Nr. 1. Halle (Saale), Sonnabend den 2. Januar 1915. 26. Jahrg.

Erſcheint täglich
nachmittags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis
monatl. 60 Pf. frei ins Haus,
durch die Poſt vierteljährlich
1.65 Mark ohne Beſtellgeld.
„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage),
monatlich 10 Pfennig.
Schriftleitung:
Harz 42/43. Fernſprecher 898
Sprechſtunde: werktags von
12—1 Uhr mittags.

Volksblatt

Sozialdemokratiſches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreiſe Merſeburg-Querfurt, Delitzſch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhauſen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreiſe.

Anzeigengebühr
beträgt für die 6geſpaltene
Kolonelzeile od. deren Raum
20 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf., Anzeigen unter
dem Textteil die Zeile 75 Pf.
Anzeigen
für die fällige Nummer
müſſen ſpäteſtens bis vormittags 9½ Uhr in der Geſchäftsſtelle aufgegeben ſein.
Hauptgeſchäftsſtelle:
Harz 42/43. Fernſprecher 1047
Geöffnet: werktags ununterbrochen von 7 Uhr früh bis
7 Uhr abends.

KÖNIGL. BIBLIOTHEK DER UNIVERSITÄT HALLE a. S.

Die Norddeutſche Allgemeine Zeitung ſchreibt:

Das Journal de Genève behauptet auf Grund beſonderer Informationen aus Paris, das Abkommen der Dreiverbandmächte vom 4. September, wonach ſie nur gemeinſam Frieden ſchließen wollen, ſei die Antwort auf ſchon damals einſetzende und ſeitdem fortgeſetzte Bemühungen Deutſchlands um einen Sonderfrieden mit Frankreich geweſen. Der Pariſer Gewährsmann des Journal de Genève vermutet, Deutſchland denke vielleicht daran, Elſaß-Lothringen an Frankreich zurückzugeben und dafür Belgien zu behalten, möglicherweiſe unter Abtretung des walloniſchen Stückes an Frankreich.

Dieſe Pariſer Mitteilungen ſind ein neues Beiſpiel dafür, was franzöſiſche Politiker der neutralen Preſſe aufzubinden wagen. Seitdem Frankreich für engliſche und ruſſiſche Intereſſen den Krieg mit Deutſchland begonnen hat, iſt an die Bewilligung eines Sonderfriedens für den franzöſiſchen Gegner von uns niemals gedacht worden, geſchweige, daß eine Bemühung in dieſem Sinne von Deutſchland ausgegangen wäre. Was der Gewährsmann des Journal de Genève als den von uns vielleicht beabſichtigten Inhalt eines deutſch-franzöſiſchen Sonderfriedens vermuten will, ſind Hirngeſpinſte. Eine elſaß-lothringiſche Frage gibt es für Deutſchland nicht. Ueber Belgiens Zukunft ſchon zu entſcheiden, überlaſſen wir den Politikern und Strategen, die keine Verantwortung zu tragen haben.

Zur Kriegslage.

Endlich ſind aus dem Oſten die lange erwarteten Nachrichten über Folgen des Sieges bei Lodz eingetroffen. 56 000 Gefangene ſind nach dem entſcheidenden Zuſammenbruch bei der Verfolgung der Ruſſen bis über die Flüſſe [illegible]zura und Rawka gemacht. Damit iſt die Zahl der mit der Schlacht von Wloclawec in Polen gemachten Gefangenen auf 136 000 geſtiegen. Dadurch und durch Rieſenverluſte an Toten und Verwundeten hat das ruſſiſche Heer ſo gelitten, daß jetzt mit einer ernſthaften Bedrohung Warſchaus gerechnet wird. Die Zuſtände in dieſer Feſtung nehmen ſchon ſehr bedenkliche Formen an. Nach einer Meldung der Nowo Reforma aus Lodz haben drei Warſchauer Zeitungen, und zwar die Gazeta Warſchavska, Gazeta Porauna und Kurjer Polski, ihr Erſcheinen eingeſtellt. Die Flucht der Bevölkerung dauert fort und ſie wird von der Militärbehörde — im Gegenſatz zur vorigen Woche, als die Bevölkerung durch Anſchläge zum Bleiben aufgefordert wurde, da keine Gefahr vorhanden ſei — nunmehr unterſtützt. Sonderzüge befördern die Flüchtlinge nach Wilna, Petersburg und Moskau. Es wird beſtätigt, daß ſämtliche Zivilbehörden die Stadt bereits vor einigen Tagen verlaſſen haben.

Petersburger Zeitungen geben die außerordentlich überlegene Manövrierfähigkeit der deutſchen Truppen zu. Nur dieſe größere Beweglichkeit haben ihnen bisher Erfolge gebracht. Da jetzt wieder eine Stockung durch Ausgleich der Kräfte eingetreten ſei, meinen die ruſſiſchen Blätter, daß wieder eine Ueberrumpelung bevorſtehe. Sie ſchreiben nämlich:

Es ſcheinen von Thorn aus ſtrategiſche Bewegungen im Gange zu ſein, die wir mit größter Aufmerkſamkeit verfolgen müſſen. Trotz der großen ſich ihnen entgegenſtellenden Schwierigkeiten haben die Deutſchen den Kampf gegen unſer Zentrum noch nicht aufgegeben und ſcheinen mit aller Kraft (bei Mlawa?) die Verbindungen zwiſchen unſerem rechten Flügel, der ſich gegen Oſtpreußen richtet, und unſerem Zentrum in Polen zerreißen zu wollen.

In Galizien haben die Ruſſen in den letzten Tagen keine Fortſchritte gemacht. Alle ihre Vorſtöße zwiſchen Dunajec und Biala ſind verluſtreich zuſammengebrochen, und in den Karpathen ſüdlich Przemyſl haben ſie ſogar eine empfindliche Niederlage erlitten. Aus Munkacs wird berichtet: Die Eroberung des Uszoker-Paſſes, die bereits amtlich gemeldet wurde, war eine glänzende Waffentat der Landwehrtruppen. Im Anſchluſſe an die amtliche Meldung kann bereits jetzt feſtgeſtellt werden, daß unſere Truppen mehr als 9000 Gefangene machten, vier Geſchütze und 16 Maſchinengewehre nebſt viel Munition erbeuteten.

Wenn ſich dieſe Meldung beſtätigt, wird in der Lage der Feſtung Przemyſl eine merkliche Erleichterung eintreten. Oeſterreichiſche Militärs befürchten nichts für dieſe Feſtung. Sie ſchreiben, die Feſtung Przemyſl ſei nach ihrem Entſatze erheblich ausgebaut und mit reichen Vorräten verſehen worden, wodurch ihr langer Widerſtand möglich würde.

Die Petersburger Zeitung Nowoje Ruſz befaßt ſich in einem Artikel mit der Belagerung von Przemyſl und ſchreibt, daß bereits in den nächſten Tagen die Belagerung aufgehoben werden würde, da die Belagerungsarmee und die bei Krakau ſtehenden ruſſiſchen Truppen aus ſtrategiſchen Gründen ſich gezwungen ſähen, zurückzugehen.

Aus dem Weſten

berichtet die Hauptquartier-Meldung über verſchiedene Zuſammenſtöße, die aber alle keine weſentliche Bedeutung hatten und auch keine Verſchiebungen brachten.

Die vor einigen Tagen amtlich gemeldeten deutſchen Erfolge ſüdlich Ypern werden jetzt von anderer Seite beſtätigt. Der Kriegskorreſpondent der Tyd im belgiſchen Hauptquartier gibt zu, daß die verbündeten Engländer, Belgier und Franzoſen bei Ypern im Gegenſatz zu den Meldungen der engliſchen Preſſe nicht nur keine Erfolge, ſondern vielmehr ſchwere Verluſte erlitten. Die Verbündeten, hauptſächlich die engliſchen Truppen, konnten nur mit Mühe den deutſchen Angriffen ſtandhalten. Bei Hollebeke verloren ſie mehrere Laufgräben. Da ſpeziell die engliſch-indiſchen Truppen ſchwer gelitten haben, wurde die Aufſtellung der Verbündeten verändert. — Das heißt, ſie zogen ſich weiter zurück.

An der Küſte richten die engliſchen Kriegsſchiffe fortgeſetzt große Zerſtörungen an, ohne militäriſch irgend einen Erfolg zu erringen. Die holländiſche Zeitung Tijd meldet, daß auch in den letzten Tagen die engliſchen Kriegsſchiffe wieder mitgewirkt haben. Namentlich bei Lombartzyde tobt der Kampf, wo die Verbündeten um jeden Preis durchzudringen verſuchen. Die Stadt ſelbſt wird nicht mehr bewohnt. Der ganze Platz iſt ein Trümmerhaufen. Langſam geht es auch Westende ſo, das durch die Beſchießung der engliſchen Flotte furchtbar gelitten hat. — Donnerstag nachmittag löſte ein engliſcher Kreuzer einige Schüſſe auf Zeebrügge. Das deutſche Geſchütz antwortete. Zu einem eigentlichen Bombardement kam es nicht. Die Kreuzer waren eben nur ſichtbar. Bei Knocke, Duinbergen und Kadſand explodierten den ganzen Tag mit gewaltigem Krachen eingeſpülte Minen.

Es iſt ein tragiſches Geſchick, daß durch all dieſe furchtbaren Kampfmittel Beſitztum der belgiſchen Bevölkerung nutzlos von denen zerſtört wird, die ihnen angeblich Hilfe bringen wollen.

Tagesberichte der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Januar 1915.

Weſtlicher Kriegsſchauplatz.

Bei Nieuport ereignete ſich nichts Weſentliches. Von einer Wiedereinnahme des durch feindliches Artilleriefeuer vollkommen zuſammengeſchoſſenen Gehöftes St. Georges wurde mit Rückſicht auf den dort befindlichen hohen Waſſerſtand abgeſehen. — Oeſtlich Bethune ſüdlich des Kanals entriſſen wir den Engländern einen Schützengraben. — In den Argonnen kamen unſere Angriffe weiter vorwärts. Wieder fielen 400 Gefangene, ſechs Maſchinengewehre, vier Minenwerfer und zahlreiche andere Waffen und Munition in unſere Hände. — Ein nordweſtlich St. Mihiel bei Lahayneix liegendes franzöſiſches Lager ſchoſſen wir in Brand. — Angriffe bei Flirey und weſtlich Sennheim, die ſich geſtern wiederholten, wurden ſämtlich abgeſchlagen.

Oeſtlicher Kriegsſchauplatz.

An der oſtpreußiſchen Grenze und in Polen blieb die Lage unverändert. Starker Nebel behinderte die Operationen.

*

Großes Hauptquartier, 2. Januar, vorm. (W. T. B.)

Weſtlicher Kriegsſchauplatz.

Feindliche Angriffe gegen unſere Stellungen in und an den Dünen nördlich Nieuport wurden abgewieſen.

In den Argonnen machten unſere Truppen auf der ganzen Front weitere Fortſchritte. Heftige franzöſiſche Angriffe nördlich Verdun ſowie gegen die Front Ailly—Apremont nördlich Commercy wurden unter ſchweren Verluſten für die Franzoſen abgeſchlagen. 3 Offiziere und 100 Franzoſen gefangen genommen. Es gelang unſeren Truppen hierbei, das heiß umſtrittene Bois Brulé ganz zu nehmen. — Kleinere Gefechte ſüdweſtlich Saarburg hatten den von uns gewünſchten Erfolg.

Die Franzoſen beſchießen in letzter Zeit ſyſtematiſch die Orte hinter unſerer Front. Im Unterkunftsraum einer unſerer Diviſionen gelang es ihnen, 50 Einwohner zu töten.

Die franzöſiſchen amtlichen Berichte meldeten, daß die Franzoſen im Dorfe Steinbach Schritt für Schritt vorwärts kämen. Von Steinbach iſt unſererſeits kein Haus verloren. Sämtliche franzöſiſche Angriffe auf den Ort ſind zurückgewieſen.

Oeſtlicher Kriegsſchauplatz.

An der oſtpreußiſchen Grenze iſt die Lage unverändert.

Oeſtlich Bzura- und Rawka-Abſchnitt gingen unſere Angriffe bei einigermaßen günſtiger Witterung vorwärts.

In Polen öſtlich der Pilica keine Veränderung.

Die öſterreichiſche Heeresleitung meldet:

Wien, 1. Januar. Die Kämpfe in den Karpathen und in der Bukowina dauern an. Sie führten geſtern zu keiner Aenderung der Situation. Am Biala-Abſchnitt, ſüdlich Tarnow, wurden tagsüber und während der Nacht wiederholt feindliche Angriffe unter ſchweren Verluſten des Gegners abgewieſen. Unſere Truppen machten hierbei 2000 Gefangene und erbeuteten ſechs Maſchinengewehre. — Nördlich der Weichſel behindert andauernd ſtarker Nebel die Gefechtstätigkeit. Es herrſcht daher teils Ruhe, teils werden kleinere Fortſchritte gemacht. — Am ſerbiſchen Kriegsſchauplatz hat ſich nichts ereignet.

Die Kriegsbeute in den Argonnen.

Berlin, 1. Januar 1915. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Die im Monat Dezember von unſeren in den Argonnen kämpfenden Truppen gemachte Kriegsbeute beträgt insgeſamt 2950 unverwundete Gefangene, 21 Maſchinengewehre, 14 Minenwerfer, zwei Revolverkanonen und einen Bronzemörſer.

Ein franzöſiſcher Lenkballon bei Koblenz gelandet.

Frankfurt a. M., 2. Januar. (W. T. B.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Koblenz: Geſtern abend iſt auf der Grube Idylle bei Krus ein franzöſiſcher Lenkballon niedergegangen. An der Landungsſtelle fand man franzöſiſche Karten, Inſtrumente und ein Signalhorn, ferner eine deutſche und eine franzöſiſche Flagge. Das Bezirkskommando, das ſofort Mitteilung erhielt, entſandte 200 Mann, die den Ballon nach Koblenz verluden. Der Lenkballon war ungefähr 18 bis 20 Meter lang und hatte einen Durchmeſſer von 4 bis 5 Meter. Eine Gondel war nicht vorhanden.

Ein Erlaß

an das deutſche Heer und die deutſche Marine.

Nach fünf Monate langem ſchwerem und heißem Ringen treten wir ins Neue Jahr. — Glänzende Siege ſind erfochten, große Erfolge errungen. Die deutſchen Armeen ſtehen faſt überall in Feindesland. Wiederholte Verſuche der Gegner, mit ihren Heeresmaſſen deutſchen Boden zu überſchwemmen, ſind geſcheitert. — In allen Meeren haben ſich meine Schiffe mit Ruhm bedeckt. Ihre Beſatzungen haben bewieſen, daß ſie nicht nur ſiegreich zu fechten, ſondern — von Uebermacht erdrückt — auch heldenhaft zu ſterben vermögen. — Hinter dem Heere und der Flotte ſteht das deutſche Volk in beiſpielloſer Eintracht, bereit, ſein Beſtes herzugeben für den heiligen heimiſchen Herd, den wir gegen frevelhaften Ueberfall verteidigen. — Viel iſt im alten Jahre geſchehen, noch aber ſind die Feinde nicht niedergerungen; immer neue Scharen wälzen ſich gegen unſere und unſerer treuen Verbündeten Heere heran. — Doch dieſe Zahlen ſchrecken uns nicht. Ob auch die Zeit ernſt, die vor uns liegende Aufgabe ſchwer iſt, voll feſter Zuverſicht dürfen wir in die Zukunft blicken. — Nächſt Gottes weiſer Führung vertraue ich auf die unvergleichliche Tapferkeit der Armee und Marine und weiß mich eins mit dem ganzen deutſchen Volke. Darum unverzagt dem neuen Jahre entgegen, zu neuen Taten, zu neuen Siegen für das geliebte Vaterland.

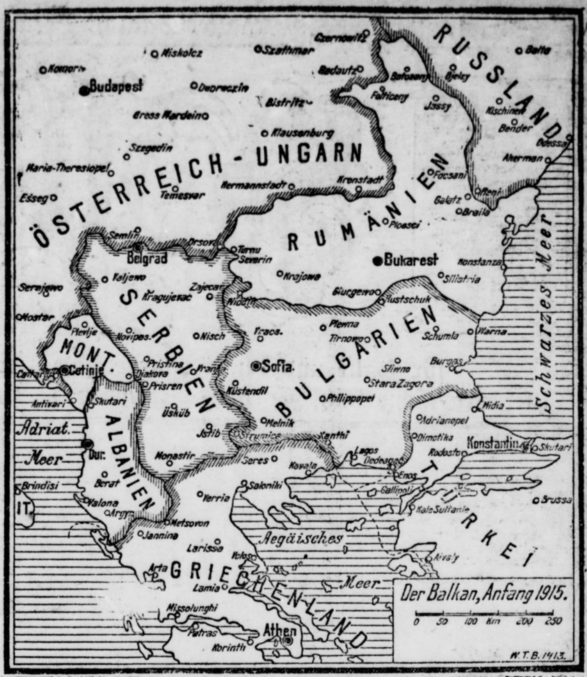
Großes Hauptquartier, 31. Dezember 1914.

gez. Wilhelm I. R.

Notizen.

Die Proteſtnote Amerikas gegen die engliſche Willkür zur See wird überall in ernſter Weiſe erörtert. Ein amerikaniſcher Senator ſagte in einer Rede, 31 amerikaniſche Schiffe mit 19 350 Tonnen amerikaniſchen Kupfers würde ſeit Beginn des Krieges feſtgehalten und die Ladungen beſchlagnahmt. 9000 Tonnen Kupfer würden in Gibraltar zurückgehalten. Der Meinungsaustauſch werde aber wohl alle Differenzen beſeitigen.

Ein Sohn des Reichskanzlers gefallen. Der Reichskanzler hat die Nachricht erhalten, daß ſein älteſter Sohn, Leutnant im Leib-Küraſſierregiment, von dem fälſchlich gemeldet war, daß er verwundet in ruſſiſche Gefangenſchaft geraten ſei, am 9. Dezember bei den Kämpfen in Polen gefallen iſt.



Der Balkan, Anfang 1915.

Die Erfolge der Türken.

Die türkiſche Offenſive im Kaukaſus macht anſcheinend gute Fortſchritte. Wie der Konſtantinopeler Berichterſtatter der B. Z. mitteilt, ſtehen die Türken nunmehr von Batum bis in die Provinz Kars hinein auf ruſſiſchem Boden. Nach hier eingetroffenen Meldungen glaubt man, in den nächſten Tagen einen neuen Erfolg über die Ruſſen im Kaukaſus zu erzielen. Die Bevölkerung des eroberten Gebietes zeigt den Türken gegenüber großes Entgegenkommen. Die jungen Leute treten in die türkiſche Armee ein.

Beſtätigt wird dieſe Darſtellung mittelbar durch einen Bericht, den das Echo de Paris von den Schlachtfeldern im Kaukaſus bringt. Danach iſt nach einer Korreſpondenz aus Tiflis die ruſſiſche Offenſive bei Saraf jetzt durch die türkiſche linke Flanke bedroht. Die Ruſſen werden den Bezirk Urubiah räumen müſſen. Die deutſchen Offiziere entfalten bei Erzerum eine fieberhafte Tätigkeit; ſie haben die Hälfte der Bevölkerung aufgeboten, um ungemein ſtarke moderne Befeſtigungen ringsum zu errichten. 200 000 Türken ſtänden dort unter deutſchem Oberbefehle.

Die Mohammedaner in ganz Rußland ſollen weiter den ſchlimmſten Bedrückungen ausgeſetzt ſein. Man hat ſie gleichſam unter ein Ausnahmegeſetz geſtellt; insbeſondere iſt ihnen der Verkehr untereinander verboten worden, ebenſo jeder Ortswechſel. Alle mohammedaniſchen Wohltätigkeits- und Schulvereine ſind aufgelöſt worden.

Ein Kampf zwiſchen ruſſiſchen Waſſerflugzeugen und dem türkiſchen Kreuzer Midilli, der die Küſte unweit von Sewaſtopol beſchoß, wird in Moskauer Blättern geſchildert. Die Flugzeuge warfen Bomben auf das Schiff, doch konnte deſſen Wirkung nicht feſtgeſtellt werden. Die Midilli richtete ein heftiges Feuer gegen die Flieger, die nach Sewaſtopol flüchteten.

Konſtantinopel, 2. Januar. (W. T. B.) Hier läuft das Gerücht um, das türkiſche Heer ſei in Ardakhan, einer Stadt 80 Kilometer im Innern des Kaukaſus, eingezogen.

Terdſchuman-i-Hakikat verſichert, die gleiche Nachricht aus authentiſcher Quelle erfahren zu haben. Die Beſetzung der Stadt habe vorgeſtern ſtattgefunden. Bisher hat das Große Hauptquartiert über dieſe Angelegenheit noch keine Meldung veröffentlicht.

Konſtantinopel, 2. Januar. Nach einem Telegramm aus Damaskus in der Druſenchef Emir Said an der Spitze von 300 Reitern in Damaskus eingetroffen. Er habe dem Wali angekündigt, daß 20 000 freiwillige Druſen bereit ſeien, nach dem Kriegsſchauplatze abzugehen.

*

Die Lage auf dem Balkan.

Wie die Baſeler Nachrichten ſchreiben, hat das ruſſiſche Auswärtige Amt den Rußkoje Slowo über die Lage auf dem Balkan dahin unterrichtet, daß gleichzeitig mit dem Abſchluß eines formellen griechiſch-rumäniſchen Verteidigungsvertrages gegenüber Bulgarien Griechenland die Garantie von Rumänien verlangt habe, daß Bulgarien die Neutralität nicht verletze. Dies habe Rumänien verweigert. Daraus gehe abermals hervor, daß Rumänien nicht geneigt ſei, Serbien irgendwie zu helfen.

Berlin, 2. Jan. Aus Athen meldet der L.-A.: Anläßlich eines Empfanges bei Hofe äußerte der König, Griechenland wolle ſeine Neutralität bis ans Ende des europäiſchen Krieges bewahren. Wenn der Fall eintreten ſollte, daß irgend ein Staat Griechenland angreife, dann werde es ſich wehren und das Land aus eigener Kraft oder mit Hilfe ſeiner Verbündeten gegen jeden Feind verteidigen.

In Mazedonien fahren, der Agence Bulgare zufolge, die Serben fort, die Bulgaren zu verfolgen. Flüchtlinge erzählen, daß der Verkehr zwiſchen den Dörfern des Landes von den Behörden mit äußerſter Strenge unterbrochen worden iſt. Die Militärbehörden hätten angefangen, die 50 und 60 jährigen Männer in die Stammrollen einzutragen.

Kriegsgefangen.

Die Zahl der Kriegsgefangenen in Deutſchland.

Folgende amtliche Meldung wird erlaſſen: Die Geſamtzahl der beim Jahresſchluß in Deutſchland befindlichen und internierten Kriegsgefangenen (keine Zivilgefangenen) beträgt 8138 Offiziere, 577 875 Mann.

In dieſer Zahl iſt ein Teil der auf der Verfolgung in Ruſſiſch-Polen gemachten, ſowie alle im Abtransport befindlichen Gefangenen noch nicht enthalten. Die Geſamtzahl ſetzt ſich folgendermaßen zuſammen:

Franzoſen 3459 Offiziere, 215 905 Mann; darunter 7 Generale. Ruſſen: 3575 Offiziere, 306 294 Mann; darunter 18 Generale. Belgier: 612 Offiziere, 36 852 Mann; darunter 3 Generale. Engländer: 492 Offiziere, 18 824 Mann. Die über Kopenhagen verbreitete, angeblich vom ruſſiſchen Kriegsminiſter ſtammende Nachricht, daß in Rußland 1140 Offiziere und 134 700 Mann deutſche Kriegsgefangene ſich befänden, iſt irreführend. Die Ruſſen zählen in die Geſamtzahl alle Kriegsgefangenen hinein, die zu Kriegsbeginn zurückgehalten und interniert ſind. Die Kriegsgefangenen ſind auf allerhöchſtens 15 Prozent der angegebenen Summe zu veranſchlagen; hierbei iſt zu beachten, daß ein großer Teil auch dieſer Gefangenen verwundet in die Hände der Ruſſen gefallen iſt.

Vernichtungstätigkeit der Flieger.

London, 31. Dezember. Daily Mail meldet aus Dünnkirchen: Vier deutſche Flugzeuge warfen geſtern eine halbe Stunde lang Bomben auf die Gebäude der Stadt. 15 Perſonen wurden getötet und 32 verwundet. Die Truppen feuerten auf die Flugzeuge, die jedoch entkamen. — Vorgeſtern haben ſieben Flugzeuge Bomben auf die Stadt geworfen. In der ganzen Stadt wurde Gewehrfeuer auf die Flugzeuge eröffnet. Viele Häuſer wurden durch die explodierenden Bomben beſchädigt. Eine Bombe fiel auf eine befeſtigte Stellung, zwei andere in die Nähe der Bahnſtation. Viele Perſonen wurden ſchwer verletzt. Ein deutſches Flugzeug folgte als Wache außerhalb der Stadt und nahm an dem Ueberfall nicht teil.

Ueber Petersburg wird gemeldet, daß fünf deutſche Tauben über Sochatſchew erſchienen und Bomben warfen. Ueber [illegible]0 Perſonen wurden teils getötet, teils verletzt. Eine unbeſchreibliche Panik ergriff die Bevölkerung, die nach allen Seiten floh. Die deutſchen Flieger entkamen unbehelligt.

Ein engliſches Kriegsſchiff geſunken!

Berlin, 1. Januar. Aus London wird amtlich gemeldet: Das engliſche Linienſchiff Formidable iſt heute früh im Kanal geſunken. 71 Mann der Beſatzung wurden durch einen kleinen Kreuzer gerettet. Es iſt möglich, daß weitere Ueberlebende durch andere Schiffe aufgenommen wurden. Das engliſche Preſſebureau fügt hinzu, es ſei noch unſicher, ob die Urſache eine Mine oder ein Torpedoſchuß eines Unterſeebootes ſei.

(Formidable iſt ein älteres Linienſchiff aus dem Jahre 1898. Waſſerverdrängung 15 240 Tonnen, Armierung: Vier 30,5-Zentimeter-, zwölf 15-Zentimeter- und achtzehn leichte Geſchütze ſowie vier Torpedoausſtoßrohre. Maſchinenleiſtung 15 000 Pferdeſtärken. Geſchwindigkeit 18 Seemeilen. Beſatzung 760 Mann. Die Formidable gehörte zu dem fünften Linienſchiffgeſchwader und wurde mehrfach unter den Schiffen genannt, welche die belgiſche Küſte in letzter Zeit beſchoſſen.)

Berlin, 2. Januar. Berliner Blätter nehmen an, daß es eines der Unterſeeboote war, das den Untergang der Formidable herbeiführte. Dieſe Annahme ſei keine unbegründete, denn im engliſchen Kanal beſitze das Auftreten eines unſerer unermüdlichen, vielgeſchäftigen Tauchboote eine größere Wahrſcheinlichkeit als die Anweſenheit von Minen, die gerade dort in der Nähe der belgiſchen Küſte ſchwerlich von uns gelegt ſein könnten.

Vom Kampfe der Buren.

Rotterdam, 2. Januar. Der Nieuwe Rott. Cour. veröffentlicht eine ältere Proklamation Dewets und Beyers vom 28. Oktober, in der es heißt: Nachdem die Regierung der Union beſchloſſen hat, Deutſch-Südweſt zu erobern und nachdem der Proteſt des Publikums gegen den gottloſen Angriff auf ein Volk, das uns alle Zeit gut geſinnt war, durch Erklärung des Kriegsrechts verhindert wurde, ſo proteſtieren wir mit den Waffen in der Hand gegen ein ſo gefährliches Prinzip, das gegen Abſicht und Willen des Volkes iſt. Alle Bürger ſollen ihren Einfluß brauchen gegen die Eroberung von Deutſch-Südweſt, um ein Vergießen von Bruderblut zu vermeiden. Unterzeichnet iſt die Proklamation: Dewet, Beyers, Generale proteſtierender Bürger.

Kapſtadt, 31. Dezember. (Reuter.) Oberſt Maritz unternahm mit einem Kommando von 800 Mann mit vier Feldkanonen und vier Maſchinengewehren mit Kamp als Unterführer einen Angriff auf eine Abteilung Anhänger der Regierung, die 480 Mann ſtark und mit zwei Maſchinengewehren ausgerüſtet war. Der Angriff fand am 22. Dezember bei Waterhol in der Nähe von Schuitdrift weſtlich Kakamas ſtatt. Die Anhänger der Regierung leiſteten kräftigen Widerſtand, ſie wurden aber zum Rückzuge genötigt, wobei 24 Mann gefangen genommen wurden. Als ſie Verſtärkungen erhalten hatten, kam es zu einem heftigen Gefecht. Maritz und Kamp wurden wiederholt zurückgetrieben. Die Buren zogen ſich nach Waterhol zurück. Auf Seiten der Regierungstruppen wurden ein Mann getötet und zwei Mann verwundet. 92 Mann wurden gefangen genommen. — Die Reutermeldung ſagt nicht von wem.

Prätoria, 1. Januar. (Reuter.) Die Regierung teilt mit, daß ſie beabſichtige, die nach dem Landesverteidigungsgeſetz unter den Waffen ſtehenden Streitkräfte gegen Deutſch-Südweſtafrika zu verwenden. Die Rekrutierung Freiwilliger reiche dafür nicht aus. — Eine Proklamation ruft die erſte und zweite Klaſſe der Nationalreſerve in ganz Transvaal außer im Witwaterrand-Bezirk und in Nordweſtkapland bis zur deutſchen Grenze auf.

Todesurteile in Oeſterreich.

Die Bezirkshauptmannſchaft (politiſche Behörde) von Mähriſch-Oſtrau hat in der letzten Zeit eine Anzahl militärgerichtlicher Urteile bekanntgegeben. Die letzten davon ſind dieſe: Ein Malergehilfe, der auf öffentlichem Platze in Proßnitz (Mähren) vor mehreren Perſonen ruſſenfreundliche Redensarten geführt hatte, wurde zum Tode verurteilt, vom Militärkommandanten aber zu fünf Jahren ſchweren Kerkers begnadigt. — Ein Schneider wurde wegen Majeſtätsbeleidigung (Ehrfurchtsverletzung und anderer Aeußerungen zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Kundmachung fährt fort: „Dieſes Urteil wurde durch Kaiſerliche Gnade in Todesſtrafe durch Erſchießen umgewandelt, welches Urteil am 9. Dezember vollzogen wurde.“

Spionage in Phantaſie und Wirklichkeit.

Unabläſſig hört man, daß in Oſtpreußen Spione gefangen worden ſind und es läge nahe, daraus den Schluß zu ziehen, daß es in Oſtpreußen von Spionen geradezu wimmelt. Und doch wäre dieſer Schluß falſch, denn die meiſten Meldungen über die Ergreifung von Spionen entſprechen nicht den Tatſachen. In recht anſchaulicher Weiſe legt das ein höherer oſtpreußiſcher Beamter in einer Zuſchrift an den B. L. dar. Er führt u. a. aus:

„Das Mühlchen, das ſich in emſiger Arbeit dreht, ſobald deutſche Soldaten in Anmarſch ſind, und ſtillſteht, wenn die Gelegenheit zum ruſſiſchen Einfall günſtig iſt, ſteht in den Kreiſen Heydekrug, Pillkallen, Ortelsburg und Lyck. — Wo, weiß niemand.

Der Bauer, der zur Unzeit auf einer Anhöhe in Hemdärmeln pflügt, nur ab und zu des wärmenden Rockes bedarf, beim Anziehen aber durch Armbewegungen dem Feinde Zeichen gibt, pflügt in Littauen und Maſuren. — Wo, weiß niemand.

Lichtſignale, die von Militär und Zivil deutlich beobachtet worden ſind, ſind bei näherer Beobachtung in nichts zerfloſſen.“

Ein Bauer iſt in L. aus dem Kirchturm heruntergeſchoſſen worden, „weil er mit einem rotbunten Taſchentuch dem vier Kilometer entfernten Feinde Zeichen gegeben hatte“. Nein! Er ſtarb nicht als Verräter, ſondern infolge ſeiner Dummheit und Unvorſichtigkeit. Wäre dem Poſten bekannt geweſen, daß der Bauer den Kirchturm beſtiegen, um feſtzuſtellen, ob auch ſein Gehöft in Flammen aufgegangen ſei, daß er oben mit dem Taſchentuche wahrſcheinlich nur eine Träne zerdrückt hat, der Mann wäre zur Wache gebracht worden und mit einer Verwarnung davongekommen. Der Tod hat ihn ereilt, weil er beim Anruf des Poſtens während des Abſtieges nicht ſtand, ſondern kopflos nach oben flüchtete.“

Fälle ähnlicher Art, wenn auch nicht immer mit ſo tragiſchem Ausgang, werden in großer Anzahl regiſtriert. Die deutſche Heeresleitung läßt jetzt die bedrohten Orte von der Zivilbevölkerung räumen.

Aus der Partei.

25 Jahre Arbeit eines Parteiblattes.

Am 1. Januar 1915 werden es 25 Jahre, daß in Rudolſtadt die erſte Nummer des Volksblattes, heute Saalfelder Volksblatt, Parteiorgan für Sachſen-Meiningen und Schwarzburg-Rudolſtadt, erſchien. Da ſich damals die Parteibewegung Thüringens noch in den Anfangsſtadien befand, hatte das neu gegründete Blatt mit beſonderen Schwierigkeiten zu kämpfen und oft mußte in den Anfangsjahren der Verleger und Gründer, jetziger Reichstagsabgeordneter Artur Hofmann, neben ſeiner Eigenſchaft als Redakteur, auch noch als Setzer, Drucker und Expedient fungieren. Das neue Blatt fand in Rudolſtadt keine Heimſtätte. Trotz der Aufhebung des Sozialiſtengeſetzes mußte es am 15. April 1890 nach mehrmaligem Titelwechſel ſeinen Wohnſitz in dem 2 Stunden entfernten meiningiſchen Städtchen Saalfeld aufſchlagen, da die damals in Rudolſtadt herrſchende Reaktion das Blatt zu vernichten drohte. Daß auch unter dem liberalen Regime Meiningens unſer Parteiorgan ſeinen Kampf für Freiheit und Recht noch teuer genug bezahlen mußte, geht daraus hervor, daß gegen die 8 bisherigen Redakteure des Blattes auf über 2 Jahre Gefängnis und 3000 Mark Geldſtrafe erkannt wurde. Trotzdem konnte ſich unſer Parteiorgan halten. Es kann heute mit Genugtuung als Erfolg ſeiner Tätigkeit feſtſtellen, daß in Sachſen-Meiningen zur letzten Reichstagswahl 26434, in Schwarzburg-Rudolſtadt 10167 Stimmen für die Sozialdemokratie abgegeben wurden, während im Meininger Landtag 9, im Rudolſtädter Landtag 8 Parteigenoſſen eingezogen ſind. Durch die Gründung eines eigenen Parteiorgans 1907 in Sonneberg verlor das Volksblatt 2000 Abonnenten, es konnte aber trotzdem am 1. Auguſt 1914 wieder 7300 Leſer muſtern. Möge unſer Saalfelder Parteiorgan in dieſer erfreulichen Weiterentwicklung fortfahren.

Deutſch-Polniſch für Feldſoldaten.

Aus vielen Feldpoſtbriefen klingt immer wieder die Klage, daß es unſeren Kriegern nicht möglich iſt, eine Verſtändigung mit der Bevölkerung in Feindesland zu erreichen. Unſer Berliner Parteiverlag gab daher vor längerer Zeit ein Sprachbüchlein für unſere im Weſten kämpfenden Truppen heraus. Jetzt folgt nun ein ſolches für unſere Soldaten in Polen. Der Inhalt umfaßt alles, was nötig iſt, um ſich der polniſchen Bevölkerung verſtändlich machen zu können. Die Angehörigen unſerer Krieger werden dieſen ſicher einen großen Dienſt erweiſen, wenn ſie ihnen das Sprachbüchlein ins Feld ſenden. Der Preis beträgt nur 15 Pfg. Der Verſandt kann als Feldpoſtbrief portofrei geſchehen. Vorrätig iſt das Büchlein in allen Volksbuchhandlungen. Dort iſt auch das früher erſchienene Heftchen Deutſch-Franzöſiſch zum gleichen Preiſe noch zu haben.

Stadt-Theater.

Die Fledermaus. Das alte Jahr brachte uns zum Schluß noch eine wohlgelungene flotte Aufführung von Johann Strauß' unverwüſtlicher Fledermaus, und man muß ſagen, daß für eine Silveſterfeier kaum eine beſſere Wahl zu treffen wäre. Kapellmeiſter Fritz Volkmann hatte ſie ausgezeichnet vorbereitet. Gleich die Ouvertüre wurde mit Schwung geſpielt. Eine ſehr gute Roſalinde war Alice v. Boer. Vornehm in Erſcheinung, glückte es ihr auch, die Pikanterie der jungen Frau hervortreten zu laſſen, und auch geſanglich war ſie ſehr lobenswert. Fritz Gruſelli befindet ſich wieder in hervorragend guter ſtimmlicher Verfaſſung; er ſpielte ſeinen Alfred mit Munterkeit und Laune. Es wäre intereſſant, dieſen vielſeitigen Künſtler einmal wieder in einer lyriſchen Partie zu hören. Von beſonderer Wichtigkeit iſt es, daß es der Vertreter des Eiſenſtein nicht an der echten Operettenlaune fehlen läßt. Kurt Klotz iſt der rechte Mann dazu, der auch geſanglich durchaus dieſer Rolle gerecht wurde. Ein kokettes und ſchnippiſches Stubenmädchen ſtellte Blanda Hoffmann dar. Steffi Pfeffer-Teutſch ſah als Prinz Orlofsky günſtig aus und gab ihn ſo blaſiert als möglich, war aber trotzdem mit der Zeichnung dieſer eigenartigen und intereſſanten Operettenfigur noch nicht ganz fertig. Höchſt beluſtigend gab Karl Stahlberg, der auch die Spielleitung führte, den Gefängnisdirektor Frank. Seine Soloſzene im dritten Akte war ein Meiſterſtück zündender Komik. Einen famoſen Gerichtsdiener Froſch ſtellte Fr. Reichhold dar, der aber in Erfindung neuer Späßchen etwas zu weit ging. Zu erwähnen ſind noch der ſtotternde Advokat Blind von Otto Tiedemann, und der geſchmeidige, elegante Dr. Falke Theo Ravens. Viel Beifall fand der eingelegte Walzer An der ſchönen blauen Donau, ausgeführt vom Ballett, obgleich hier noch mancher Wunſch offen blieb.

—ch.

Sprechſtunde der Redaktion von 12 bis 1 Uhr.

Grosser Saison-
Räumungs-Ausverkauf
zu nie wiederkehrenden Preisen!

Ca. 53700 Mtr. **Kleiderstoffe**
darunter befinden sich unter anderem:
Ein Posten **Wollene Blusenstoffe** in aparten Streifen und Farben . . . . . jetzt Meter 75 65 60 55 45 Pf.
Ein Posten **Schwarze Stoffe** in allen Webarten Breite 90/110 cm . . . jetzt Meter 2^{10} 1^{95} 1^{50} 1^{10} 70 Pf.
Ein Posten **Hauskleiderstoffe** haltbare Gewebe Breite 85/90 cm . . . jetzt Meter 1^{25} 1^{10} 90 70 58 Pf.
Ein Posten **Cotélés**, ripsartiges Gewebe, nur in zarten Farben, Breite 90 cm . . . . jetzt Meter 75 Pf.
Ein Posten **Frotté-Kostümstoffe** einfarbig u. in sich gemustert, Breite 120/140 cm . jetzt Meter 1^{50} 95 85 Pf.
Ein Posten **Weisse Kleiderstoffe** in vielen Stoffart., Breite 90/110 cm, jetzt Mtr. 2^{00} 1^{75} 1^{25} 95 85 Pf.
Ein Posten **Kostümstoffe** einfarbig u. meliert, Breite 128/140 cm . . . . jetzt Meter 2^{00} 1^{75} 1^{50} 1^{25} 1^{10}

Ein Posten **Damen-Handschuhe** Köper, gemustert . . . . jetzt Paar 30 Pf.
Ein Posten **Damen-Handschuhe** Trikot, gefüttert . . . . jetzt Paar 58 Pf.
Ein Posten **Damen-Handschuhe** schwarz Trikot mit Seidenfutter . . . . . . jetzt Paar 72 Pf.
Der beschränkte Raum gestattet nur einen geringen Bruchteil von den überaus günstigen Angeboten anzuführen.

Ca. 15800 Stück **Konfektion**
darunter befinden sich unter anderem:
Ein Posten **Frauen-Mäntel** aus schwarz. Eskimo, mod. Formen, auch in extra grossen Nummern, jetzt 25^{00} bis 16^{50} 10^{50} 8^{75}
Ein Posten **Frauen- und Backfisch-Mäntel** aus einfarbigen und karierten Stoffen, jetzt 18^{00} bis 10^{75} 7^{50} 5^{50} 4^{50}
Ein Posten **Sport-Jacken** aus neuen glatten und karierten Stoffen dieser Saison jetzt 12^{00} bis 7^{50} 5^{50} 3^{50}
Ein Posten **Astrachan-Mäntel** prima Qualitäten, lange Formen jetzt 25^{50} 22^{50} 19^{50} 17^{50}
Ein Posten **Astrachan-Paletots** Blusen-Formen, prima Qualitäten in schöner Verarbeitung jetzt 16^{50} 15^{00}
Ein Posten **Samt-Mäntel** neue elegante Formen jetzt 25^{00} 21^{00}
Ein Posten **Samt-Paletots** Blusen und lose Formen, prima Qualitäten jetzt 25^{00} bis 15^{00} 11^{75}
Ein Posten **Woll-Blusen** einfarbig und kariert jetzt 5^{00} bis 2^{75} 2^{25} 1^{85} 1^{50}
Ein Posten **Seidene Blusen** neueste Formen, einfarbig, gestreift und kariert jetzt 7^{50} 5^{50} 4^{50}
Ein Posten **Samt-Blusen** schwarz und farbig, niedliche Verarbeitung jetzt 6^{50} 5^{50} 4^{00}

Ca 22500 Meter **Seidenstoffe**
Ein Posten **Foulard-Seiden** grosse Farben- und Musterauswahl . . . . jetzt Meter 1^{25} 1^{00} 75 Pf.
Ein Posten **Blusen-Seiden** Karos, Streifen und Chinémuster . . . . jetzt Meter 1^{75} 1^{50} 1^{25} 1^{00}
Ein Posten **Helvetia-Backfischseiden** in vielen Farben . . . . jetzt Meter 1^{05}
Ein Posten **Schwarze Paillettes** reine Seide, prima Fabrikate . . . . jetzt Meter 1^{75} 1^{60} 1^{28}
Ein Posten **Schwarze Messalines** reine Seide, solide Qualitäten . . . . jetzt Meter 2^{25} 1^{68} 1^{38}
Ein Posten **Paillettes** reine Seide, prima Qualitäten, schwarz und farbig, Breite 90 cm . . . . jetzt Meter 2^{90}
Ein Posten **Blusen-Seiden-Samte** in neuen Streifen-, Karos- und Blumenmustern . jetzt Meter 1^{75} 1^{50} 1^{25}

Ein Posten **Trikot-Unterröcke** mit plissiertem Moiree-Volant jetzt Stück 2^{25} 1^{25}
Ein Posten **Tuch-Unterröcke** mit Volant und schwarz-weissem Bortenbesatz . . . . jetzt Stück 2^{75}
Ein Posten **Tuch-Unterröcke** reine Wolle, mit schwarzer Borte besetzt und Plissee-Volant . . . . jetzt Stück 3^{75}
Obige Zahlen geben die Vorräte an, die bei Beginn des Saison-Räumungs-Ausverkaufes demselben übergeben sind.

Ca. 14500 Stück **Schürzen**
darunter befinden sich unter anderem:
Ein Posten **Knabenschürzen** gestreift, mit Einfassung, 50 cm lang, jetzt 45 Pf., 45 cm lang . . . . . jetzt Stück 38 Pf.
Ein Posten **Hausschürzen** aus Gingham mit Tasche jetzt Stück 45 Pf.
Ein Posten **Farbige Tändelschürzen** mit Träger jetzt Stück 58 Pf.
Ein Posten **Blusenschürzen** aus gestreiften Waschstoffen mit farbigen Schräglagen . . . . jetzt Stück 93 Pf.
Ein Posten **Kleiderschürzen** aus guten Waschstoffen, mit Schräglagen garniert . . . . jetzt Stück 1^{13}
Ein Posten **Blusenschürzen** blau weiss getupft, mit Volant und Tasche . . . . jetzt Stück 1^{33}
Ein Posten **Kleiderschürzen** aus gestreiftem Waschstoff, reich besetzt mit Bändern . . . . jetzt Stück 1^{75}

Grosse Posten
Samt-Gummi-Gürtel mit modernen Schliessen jetzt Stück 1^{25} 95 68 40 25 Pf.
Blusen-Kragen in Spachtel, Rips und Batist . . . . . . jetzt Stück 1^{10} 95 75 55 45 25 Pf.
Spachtel u. Spitzenstoffe in schwarz, elfenbein und ecru . . . jetzt Meter 1^{60} 1^{25} 1^{00} 80 60 48 Pf.
Schwarze bestickte Tülle reizende neue Muster . . . . . jetzt Meter 2^{75} 2^{00} 1^{50} 1^{25} 1^{00} 90 Pf.
Valencienne-Spitze weiss und elfenbein . . . . . . jetzt Meter 45 35 20 15 12 8 6 3 Pf.
Tüll-Spitzen elfenbein und ecru jetzt Meter 50 40 30 20 15 Pf.

Ca. 15500 Stück Damen-, Herren- u. Kinder-**Wäsche**
darunter befinden sich unter anderem.
Ein Posten **Damenhemden** aus Hemdentuch, Vorderschluss jetzt Stück 73 Pf.
Ein Posten **Damenhemden** aus Hemdentuch, mit gestickter Passe und Languette . . . . jetzt Stück 1^{23}
Ein Posten **Damenhemden** aus Hemdentuch, Achselschluss mit Stickerei . . . . jetzt Stück 1^{68}
Ein Posten **Damen-Nachtjacken** weiss Köperbarchent mit Languette und Spitze . . . . . jetzt Stück 98 Pf.
Ein Posten **Damen-Nachtjacken** weiss Köperbarchent, mit Umlegekragen u. Säumchen, garniert . . . . jetzt Stück 1^{28}
Ein Posten **Damen-Beinkleider** weiss Köperbarchent, mit Languette . . . . jetzt Stück 1^{38} 95 Pf.
Ein Posten **Damen-Beinkleider** weiss, Köperbarchent, mit Stickerei . . . . jetzt Stück 1^{85} 1^{43} 1^{15}

1627
Geschäftshaus **J. LEWIN** Halle a. d. S.,
Marktplatz 2 und 3.

Unser diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt

Montag, den 4. Januar.

Den größten Teil unseres Lagers, das infolge des Krieges weniger wie sonst geräumt ist, im Werte von über

Mk. 500000

stellen wir hierbei zum Verkauf mit einer **Ermäßigung** von

10, 20, 30 bis 50 %

Endepols & Dunker

Gr. Ulrichſtraße 19 **HALLE a. d. S.** Ecke Bölbergaſſe

Spezialhaus I. Ranges für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Soeben eingetroffen ein großer Poſten preiswerte

Schaft- u. Langstiefel

Militärstiefel (Seiten-Schnürung).

Schuhhaus Roland Inh.: **Leo Lubliner,**

Grosse Ulrichstrasse 52 (Ecke Schulstrasse).

Telephon 2891.

4601

Filiale: **Steinweg 19.** Filiale: **Könnern (Saale).**

3513

Holz-Schuhe

Filz-Schuhe

Holz-Pantoffeln.

Max Fricke, Pantoffel-Fabrik.

Trothaerſtr. 69. Telefon 1879.

Mansfelderſtr. 4. Telefon 2950.

Rossfleisch.

Diese Woche wieder ff.

Alles übrige wie bekannt nur delikat bei

A. Thurm,

Reilstrasse 10. 108

Krätze

entsetzl. Hautjuck., besond. wenn Betreff. im Bett warm wird u. sich wund kratzt, beseitigt in 2 Tag. ohne Berufsstör. unt. gleichz. Anwend. einer gründl. :: Blutreinigungskur. :: Gewöhnl. wird die Krätzmilbe nur durch eine Schmierkur abgetötet, d. Blut ab. d. Verwesungsstoffe [illegible], dah. später auch häuf. Hautkrankh. Wer sich vor solch. Folg. schützen will, wend. sich an „Salus", Bochum, [illegible]. B. [illegible] angeb.

*1423

Zigarren,

Zigaretten,

Tabake

in allen Preislagen

empfiehlt †

Otto Ackermann

J. Schneider Nachf.,

Beesenerstr. 23

(Ecke Wolfstrasse).

4637

Großer Saiſon-

Räumungs-Verkauf.

Auffallend billige Preise.

G. Liebermann,

Geiſtſtr. 42. Tel. 1595.

Beginn: 2. Januar.

Prachtv. Federbetten, Oberbetten 10 M., Unterbetten 8 M., Kiſſen 3 M., rotes, gutes Inlett verkauft 4613

Geiststrasse 21, 1 Treppe.

Soeben erſchienen:

Der „Neue Welt"-Kalender

für **1915.**

Neununddreißigſter Jahrgang.

Reich illuſtriert.

Preis **40** Pfennig.

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung,

† Halle (S.), Harz 42/44.

Gelegenheitskauf!

Schlafſofa 28, Tiſch 10, Kleiderſchrank 22 Mk., Vertiko, Kommode, Bettſtellen mit mod. Matr., Stühle, Teppich, Nähmaſchine, kurze Zeit gebraucht, ſehr billig zu verkaufen. [4612

S. Rosenberg, Geiſtſtraße 21, 1 Treppe.

Kognak-Flaschen 4636

in bruchsicherer Feldpost-Packung, von **25** Pfg. an.

C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Makulatur

verkauft

Hallesche Genossensch.-Buchdr.

Trauerhüte

Schleier *1788

Flore

Clara Leissner,

Halle a. S., Lindenstr. 53.

Billig.

Elegant.

— **Grosse Auswahl.** —

Inventur-Ausverkauf

in Geraer Kleiderſtoffreſten, ſowie Samt, Seide, Bluſenſtoffen. Günſtige Gelegenheit zu Konfirmations-Kleidern.

A. Zimmer, 4617

Zwingerstr. 7.

Deutsch-Polnisch

Sprachbüchlein

:: **für Feld-Soldaten.** ::

Preis 15 Pfg., Porto 3 Pfg.

Zu beziehen durch die

Volks-Buchhandlung

Halle (Saale), Harz 42/44.

Garantie- 4636

Batterien

für elektrische Taschenlampen

45 Pf

C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Langguths

Haushaltungs-Buch

für alle Tage des Jahres.

Preis **1** Mark.

Küchenkalender u. Wirtschaftsbuch für 1915.

Preis **50** Pfg.

Abreißkalender für 1915

Zu beziehen durch die

Volks-Buchhandlung,

Halle (S.), Harz 42/44.

Schulbücher aller Art

Tafeln, Schiefer, Federkäſten, Bleie, Zeichenblocks, Zeichenſtänder, Torniſter uſw.

Volksbuchhandlung

Halle (Saale), Harz 42/44.

Arbeitsmarkt

Bergleute u. Arbeiter

für **Braunkohlen-Tief- und -Tagebau gesucht.**

Wohnungen und Kaſerne vorhanden. Umzugskoſten werden vergütet. *1783

Tschoepelner Werke Aktien-Gesellschaft, Braunsdorf O.-L.

Militärsattler

auf vorſchriftsmäßige Torniſter, Patronentaſchen, Mantelriemen uſw. gegen höchſten Lohn ſtellt vom 15. Januar ein 4589

Fr. Böttger,

Militäreffekten-Fabrik,

Halle (S.), Lindenſtr. 74.

Zu melden ſchriftlich im Hauptgeſchäft Eisleben, Freiſtr. 11.

Eisendreher

gesucht, zunächst für Tag- und Nachtschichten, dann **dauernd** nur für Tagschichten. Meldungen vom 3. bis 9. Januar, vormittags.

1779 **C. A. Callm,**

äussere Delitzscherstrasse.

Gärtner-Lehrling

zum ſofortigen oder ſpäteren Eintritt für mittlere Gärtnerei ſucht

*1770 **Hugo Lützner,**

Ramſin bei Sandersdorf.

Schachthauer [*17

und **Gesteinshauer** für Querſchläge und Aufbrüche geſucht.

C. Deilmann, Courl i. W.

Pferde-Knechte und Futter-Knechte

werden geſucht. Meldungen an Oberinſpektor **Schröder,** Halle-Trotha. *1787

Guterh. Sofa, 1 Chaiſelongue, billig z. verk. Domplatz 9. I l. 4621

---

64 **Möbel-Transporte** führt aus

Albert Ackermann, Mühlberg 10, a. d. Kl. Ulrichſtr. Telephon 2911.

4623

Leibbinden.

Aerztlich empfohlen.

Gewissenh. fachkund. Massanfert.

Vorfallbinden

eigen. System, langjährig bewährt.

Viele Dankschreiben!

à M. 4.75. Versand nach ausw.

E. Kertzscher,

Bandagengeschäft,

untere Leipzigerstr. 26

vis-à-vis Haus- und Herdbazar.

und **Gr. Ulrichstr. 63,**

gegenüber Arnold & Troitzsch.

Arnold & Troitzsch, Halle a. S.

Fernspr. 485 u. 407. Gr. Ulrichstrasse 1, am Kleinschmieden.

Inventur-Ausverkauf vom 2. bis 20. Januar.

Die Preise sind aufs äusserste zurückgesetzt.

4630

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 1. Halle (Saale), Sonnabend den 2. Januar 1915 26. Jahrg.

England und Aegypten.

Unſer Londoner Korreſpondent ſchreibt uns: Während noch die Völker Europas alle in der gleichen tragiſchen Ueberzeugung, für die Verteidigung des geliebten Vaterlandes zu kämpfen, ihr Blut verſpritzen, ſpielen ſich weit hinten in der Türkei, in Kleinaſien und Aegypten, in Süd-, Weſt-, Oſtafrika und Oſtaſien die geſchichtlichen Vorgänge ab, um die in Polen und Nordfrankreich wirklich gerungen wird.

Aegypten iſt zum britiſchen Protektorat erklärt worden. Ein oberflächlicher Beobachter könnte zu der Anſicht kommen, daß es ſich hierbei um eine ganz unbedeutende Formalität handle, höchſtens werde damit nur formell und offen ausgeſprochen, was ſchon ſeit 30 Jahren zwar völkerrechtlich nicht anerkannte, aber nichtsdeſtoweniger beſtimmte und weltbekannte Tatſache war: daß England in Aegypten Herr iſt und dort nach Gutdünken ſchaltet und waltet. Ferner, ſo argumentiert man vielerorten, hat die engliſche Proklamation gerade jetzt die geringſte Bedeutung, denn nun müſſe ja das Schwert über das ſchließliche Schickſal Aegyptens entſcheiden. Das letztere iſt freilich richtig, aber es wäre ſehr verfehlt, die Bedeutung der jetzt vollzogenen Aenderung gering anzuſchlagen.

Am 18. Dezember veröffentlichte das engliſche auswärtige Amt zunächſt die Mitteilung, daß angeſichts des Kriegszuſtandes mit der Türkei, Aegypten unter den Schutz Englands genommen und in Zukunft ein britiſches Protektorat bilden werde. Die amtliche Erklärung fügte hinzu: „Die Suzeränität der Türkei über Aegypten iſt damit zu Ende, und die britiſche Regierung wird alle nötigen Maßregeln zur Verteidigung Aegyptens und zum Schutze ſeiner Einwohner und ſeiner Intereſſen ergreifen.“ Zugleich wurde Sir Artur Henry MacMahon als erſter britiſcher High Commiſſioner für Aegypten eingeſetzt.

Am folgenden Tage verkündete die engliſche Regierung die Abſetzung des Khediven Abbas Hilmi, „der ſich den Feinden des Königs zugeſellt“, und die Einſetzung von Huſſein Kamel, „den älteſten lebenden Prinzen der Familie von Mehomet Ali“, als Sultan von Aegypten. Gleichzeitig wurde das aus Kairo, 19. Dezember, datierte Schreiben des High Commiſſioners an Huſſein Kamel veröffentlicht, worin er dieſem die Würde des Sultans von Aegypten anbietet. Dieſes intereſſante Dokument iſt zu lang, um von uns ausführlicher wiedergegeben zu werden. Bemerkt ſei nur, daß darin dem neuen Sultan „die formale Verſicherung“ gegeben wird, „daß Großbritannien die vollſte Verantwortung für die Verteidigung der Eurer Hoheit unterſtehenden Gebiete gegen jeden Angriff, woher er auch kommen möge, übernimmt“.

Nach dieſen Bekanntmachungen haben verſchiedene engliſche Blätter von einer nun erfolgten „Annexion Aegyptens“ geſprochen, aber die Times hat ſie ſofort mit wichtigteueriſcher Miene zurechtgewieſen. Es iſt keine „Annexion“, ſondern nur ein „Protektorat“. Manche werden geneigt ſein, darin nur eine pedantiſche Unterſcheidung oder eine aus mangelndem Selbſtvertrauen erwachſene Halbheit zu ſehen, die obendrein noch ein neues Beiſpiel für die bekannte „engliſche Heuchelei“ liefert.

Allein es ſteckt weit mehr dahinter. Wir haben es hier mit einem vorläufig noch ganz ſtillen, aber tödlichen Ringen zwiſchen dem deutſchen und dem engliſchen Imperialismus zu tun. Seit vielen Jahren hat der deutſche Imperalismus in Aegypten den Punkt zu ſehen geglaubt, wo bei gegebener Gelegenheit mit einiger Ausſicht auf Erfolg die Axt an das Gebäude der britiſchen Weltherrſchaft gelegt werden könnte. Man kennt die Bedeutung Aegyptens für die engliſche See- und Kolonialherrſchaft. Und Aegypten, ſo rechnete man, iſt der einzige Punkt, wo es möglich wäre, ohne Eroberung der Seeherrſchaft ernſthaft an das britiſche Weltreich heranzukommen. Es liegt auf der Hand, daß das Inſtrument hierzu nur die Türkei, der geſetzliche Suzerän Aegyptens, ſein könnte. Dieſe Zuſammenhänge haben im Verein mit engeren türkiſchen Intereſſen die Türkei zu dem Eingriff in den Krieg gedrängt. Die Türkei, ſo hat der deutſche Reichskanzler im Reichstag gedroht, reicht bis an die ſchwachen Stellen des britiſchen Weltreiches. Er dachte dabei wohl ſchwerlich in erſter Linie an das türkiſche Heer.

Das türkiſche Heer an ſich hätte nur eine ſehr entfernte Ausſicht, den Engländern je gefährlich zu werden.

Aber man hoffte eben auf eine Erhebung der Aegypter ſelbſt und vor allem auf die religiöſe Macht des Islam im allgemeinen. Durch die Türkei mittels des politiſch-religiöſen Panislamismus, des heiligen Krieges, und auf dem Wege über Aegypten ſollte dem britiſchen Weltreich der Todesſtoß verſetzt werden. Das war die Rechnung des deutſchen Imperialismus.

Wie ſucht der britiſche Imperialismus dieſer Gefahr zu begegnen? Er dreht den Spieß vollſtändig um. Er will ſich der politiſch-religiöſen Kraft des Panislamismus bemächtigen, ſie in ſeinen Dienſt ſtellen und auf dem Wege über Aegypten der Türkei, dem bisherigen Träger des Panislamismus, den Todesſtoß verſetzen.

Von dieſem Geſichtspunkt aus geſehen, zeigen ſich die neueſten Vorgänge in ihrer wahren Bedeutung. Es iſt ein grandioſer Plan. Zunächſt wird Aegypten formell von der Türkei unabhängig erklärt, was die rechtlich-moraliſche Möglichkeit bietet, das ägyptiſche Heer gegen die Streitkräfte des bisherigen Suzeräns, des türkiſchen Sultans, zu verwenden. Aber Aegypten wird von England beileibe nicht „annektiert“; nicht der „Giaur“ ſoll — formell — in Kairo herrſchen, ſondern ein echter Anhänger des Propheten, und zwar als „Sultan“, alſo als Ebenbürtiger des Padiſchas von Konſtantinopel ſelbſt. Damit erhält Aegypten die Qualifikation, unter Umſtänden die Führerſchaft des Islam zu übernehmen; an die Stelle Konſtantinopels kann Kairo treten. Schon geht der Aga Khan, das geiſtige Haupt der indiſchen Mohammedaner, ein den Engländern vollſtändig ergebener Prinz, zur Thronbeſteigung des neuen Sultans nach Kairo — die erſte panislamitiſche Demonſtration unter engliſcher Führung!

Von nun an kann der Krieg gegen die Türkei als ein „Befreiungskrieg des Islam vom jungtürkiſch-deutſchen Joche“ geführt werden! Es iſt zweifelhaft, ob die Engländer auch die Würde des Kalifen Huſſein Kamel vorbehalten haben. Bisher dachte man dabei immer an den einen oder andern arabiſchen Häuptling, dem man die Eroberung Mekkas und Medinas ermöglichen ſollte. Vielleicht wird nach dem Perſonenwechſel in Kairo nun auch dieſer Plan geändert werden. Aber die Prophezeiung mag gewagt werden, daß, wenn England in der arabiſchen Halbinſel Eroberungen macht, dann werden ſie nicht im Namen des chriſtlichen England, ſondern des islamitiſchen Aegyptens gemacht werden, wie das ja übrigens ſchon beim Sudan der Fall war.

Um Großes, um Gewaltiges geht es in Kleinaſien. Wenn der engliſche Imperialismus ſich nicht ſtark verrechnet, dann hat ihm der deutſche Imperialismus durch deſſen türkiſche Bundesgenoſſenſchaft zu einer ſolchen Befeſtigung und Erweiterung ſeiner Weltherrſchaft verholfen, wie er es auf anderm Wege auf viele Jahrzehnte hinaus, vielleicht für nie hätte erhoffen können.

Politiſche Ueberſicht.

Zwei Neujahrshoffnungen.

Der Vorwärts ſchließt einen Aufſatz in ſeiner Neujahrsausgabe wie folgt:

„Seit fünf Monaten dauert bereits dieſer gewaltige Völkerkampf, ohne daß ſich heute am Jahresbeginn ſchon ein beſtimmtes Ende abſehen ließe. Die Entſcheidung bleibt dem neuen Jahr vorbehalten. Hoffen wir, daß ſie bald fallen möge und nach dem Frieden ein neues ſchnelles Wiederaufblühen des Wirtſchaftslebens, eine neue Erſtarkung der Arbeiterſchaft und ihrer Kulturarbeit im Dienſte der Humanität und beſſeren Zukunftsgeſtaltung einſetzt. Mag immerhin die Zeit nach dem Krieg manche veränderten Situationen bringen und neue, größere Aufgaben als bisher ſtellen, ſo bietet doch der bisherige geſellſchaftliche Entwicklungsverlauf die ſichere Gewähr, daß über alle kleinen Widerwärtigkeiten und inneren Reibungen hinweg die Arbeiterbewegung ſchließlich ihren Siegeslauf fortſetzen wird, bis ſie ihre hiſtoriſche Miſſion reſtlos erfüllt hat. In dieſer Gewißheit überſchreiten wir, unbeirrt durch peſſimiſtiſche Strömungen, die Schwelle des neuen Jahres — einer froheren Zukunft entgegen, die uns gehören wird, trotz alledem und alledem.“

Das Korreſpondenzblatt der Generalkommiſſion der Gewerkſchaften ſchreibt in Nr. 1 des neuen Jahrgangs:

„Das Wort des Kaiſers: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutſche!“ hat auch der deutſche Reichskanzler an offizieller Stelle feierlich übernommen und ſich mehrfach für ſeine Ausführung verbürgt. Er verſprach für ſeinen Teil dafür mitzuwirken, daß es auch nach dem Kriege nur mehr Deutſche geben dürfe. Man kann daraus ungezwungen den Verzicht auf jede Art ausnahmegeſetzlicher Maßnahmen gegen einzelne Bevölkerungsklaſſen herausleſen. Man wird aber auch nicht zu weit gehen mit der Deutung, daß auch die ausnahmsweiſe Handhabung des gemeinen Rechts, die bedrohliche Auslegung gegen gewiſſe politiſche oder wirtſchaftliche Intereſſenvertretungen ein Ende haben müſſe und daß von einer Verſchärfung der Geſetze gegen die Arbeiterbewegung nicht mehr die Rede ſein kann. Nicht minder liegt in der Verheißung, daß es nach dem Kriege nur mehr Deutſche geben dürfe, die Anerkennung des Anſpruchs auf völlige Gleichberechtigung auf politiſchem wie rechtlichem Gebiete, und wir dürfen wohl erwarten, daß man auch in den verantwortlichen Kreiſen der Regierung während des Krieges mit ſeinen ungeheueren Opfern an Gut und Blut einſehen gelernt hat, daß dieſer Anſpruch ohne Aufſchub erfüllt werden muß. Von da bis zur Erfüllung einzelner politiſcher Programme iſt zwar noch ein weiter Weg auf dem es genug der Kämpfe geben wird. Aber es kann dem Vaterlande nur nützlich ſein, wenn dieſe Kämpfe rein ſachlich und zwiſchen Deutſchen auf dem Boden völliger Gleichberechtigung ausgetragen werden und der politiſche Streit nicht durch Entrechtungen und Entehrungen vergiftet wird.“

Gründung der Kriegsgetreide-Geſellſchaft.

Amtliche Meldung: Auf Veranlaſſung der preußiſchen Staatsregierung iſt vor kurzem eine Geſellſchaft mit beſchränkter Haftung unter dem Namen Kriegsgetreide G. m. b. H. gegründet worden, die ihren Sitz in Berlin hat (Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 1, Telephonnummer Zentrum 12 881-85). Die ſatzungsmäßige Aufgabe dieſer Geſellſchaft iſt es, ſoviel Getreide wie möglich, wenn nötig unter Zuhilfenahme von Enteignungen, zu erwerben und für die letzten Monate vor der neuen Ernte bereit zu halten. Die Abgabe des Getreides erfolgt erſt nach dem 15. Mai. Die Geſellſchaft arbeitet gemeinnützig derart, daß ihre Dividende auf 5 Prozent beſchränkt iſt; im Falle der Auflöſung der Geſellſchaft erhalten die Geſellſchafter nicht mehr als den Nennwert ihrer Anteile. Der etwaige Reſt des Geſellſchaftsvermögens fällt dem Reiche zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke zu, insbeſondere zur Verwendung für die Kriegs- und Hinterbliebenenverſorgung. Das Stammkapital iſt von dem preußiſchen Staat im Verein mit allen deutſchen Großſtädten und einer Anzahl großer induſtrieller Unternehmungen aufgebracht worden. Es iſt ein Aufſichtsrat gebildet worden, in den der Staat und die Städte je fünf ordentliche Mitglieder und das Großgewerbe drei ordentliche Mitglieder entſenden. Die Geſellſchaft wird nach Möglichkeit freihändig durch Vermittlung des deutſchen Getreidehandels ihre Käufe vornehmen.

Vom Offizierkorps.

Der Krieg hat die Sehnſucht jener Kreiſe geſtillt, die ſeit Jahren eine erhebliche Verjüngung des Offizierkorps verlangt haben. Allerdings iſt dieſes Ziel jetzt dadurch erreicht worden, daß der Tod auf dem Schlachtfeld gewaltig unter den Offizieren aufgeräumt hat. Die Beförderungsverhältniſſe ſind auf dieſe Weiſe geradezu glänzend geworden. Der Leutnant hat Ausſicht, bereits nach neun Dienſtjahren Hauptmann zu werden, bisher hat das fünfzehn bis ſechzehn Jahre gedauernt. Wie bürgerliche Blätter berechnet haben, brauchen die Hauptleute 7½ Jahre zum Major, dieſe brauchen 5 Jahre zum Oberſtleutnant und letztere wieder 2 Jahre bis zum Oberſten, ſo daß man alſo vom Major bis zum Regimentskommandeur 7 Jahre braucht. Oberſt iſt man zurzeit auch nur zwei Jahre, und ebenſo Generalmajor. Wir werden alſo nach dem Feldzuge ein weſentlich verjüngtes Offizierkorps haben. Allerdings wird bald wieder eine Stockung eintreten, denn die künftigen jungen Generale bleiben natürlich länger als bis jetzt in dieſen Stellungen und halten damit naturgemäß das Vorrücken ihrer Hintermänner entſprechend auf.

Kleine politiſche Nachrichten.

Erſatzwahlen zum preußiſchen Dreiklaſſenparlamente. Für die erledigten Mandate zum preußiſchen Landtage ſollen ſo raſch als möglich die Erſatzwahlen vorgenommen werden. Dabei ſtößt man aber inſofern auf Schwierigkeiten, als ein Teil der Wahlmänner ſich im Felde befindet. Wie die Kreuzzeitung mitteilt, werden in einer zu dieſem Zwecke ſtattfindenden Beſprechung die Zweifel darüber zu beheben ſein, wie es mit den Erſatzwahlen für diejenigen Wahlmänner, die zum Heere eingezogen ſind, zu halten iſt. Wird die Auffaſſung, daß ſolche Wahlmänner infolge der Einberufung zum Heeresdienſte ihre Stimmberechtigung als Urwähler verloren haben, als richtig anerkannt, ſo würde, um die Vornahme von Erſatzwahlen zu ermöglichen, die Wahl anderer Wahlmänner erforderlich werden.

Darlehnskaſſenſcheine im Werte von 20 Mark. Bisher waren nur Darlehnskaſſenſcheine im Werte von 5, 2 und 1 Mark im Umlauf. Jetzt ſollen auch Darlehnskaſſenſcheine über 20 Mark verausgabt werden.

Verbot einer Zeitung. Das weitere Erſcheinen des Greifswalder Tageblattes für Vorpommern iſt wegen der Stellungnahme des Blattes gegen die Getreide-, Kartoffel- und Butterproduzenten vom Generalkommando Stettin unterſagt worden.

Einſchränkung des Zahlungsverbots. Das Zahlungsverbot an Angehörige der mit uns im Kriege befindlichen Staaten hat dazu geführt, daß auch Zahlungen an Deutſche verweigert werden, die bis zum Beginn des Krieges im Ausland als Kaufleute oder Unternehmer anſäſſig waren und nun wieder ihren Wohnſitz in Deutſchland haben. Der Reichskanzler hat deshalb die fragliche Verordnung dahin ergänzt, daß das Zahlungsverbot „nicht gilt für Zahlungen aus einem Schuldverhältnis gegenüber einem im feindlichen Ausland anſäſſigen Unternehmen, ſofern die Zahlung an einen Deutſchen erfolgt, der Inhaber oder Teilhaber des Unternehmens iſt und anläßlich des Krieges das feindliche Ausland verlaſſen hat.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 2. Januar 1915.

Der neue Tarif des ſtädtiſchen Elektrizitätswerkes.

Das bisher vom ſtädtiſchen Elektrizitätswerk Halle zur Anwendung gebrachte Syſtem zur Erhebung der Gebühren für elektriſche Energie hatte ſo viele berechtigte Beſchwerden aus den Kreiſen der Abnehmer gezeitigt, daß der Magiſtrat ſich dem Verlangen nach einer Moderniſierung des Tarifs gegenüber nicht länger mehr ablehnend verhalten konnte.

Der Magiſtrat hat jetzt den Stadtverordneten den Entwurf zu einem neuen Tarif vorgelegt. Er lautet in ſeinen wichtigſten Beſtimmungen über Strompreiſe:

I. Allgemeiner Tarif.

Der Preis einer Kilowattſtunde beträgt 20 Pf., wenn der Strom zur Beleuchtung verwendet wird, in allen andern Fällen (Kraftſtrom) 10 Pf.

Für Bereitſtellung der erforderlichen Maſchinenleiſtung wird außerdem eine jährliche Gebühr erhoben, deren Höhe ſich danach richtet, mit wieviel Kilowatt das Elektrizitätswerk durch die betreffende Anlage belaſtet wird. Maßgebend iſt dabei im allgemeinen nur die täglich regelmäßig wiederkehrende höchſte Belaſtung.

Die Jahresgebühr beträgt für Lichtſtrom 108 Mk., in allen anderen Fällen 21 Mk. für das Kilowatt Belaſtung. Für einen Bruchteil eines Kilowatt verringert ſich die Gebühr entſprechend.

Sie wird in ſechs gleichen Raten in der erſten Hälfte jedes Rechnungsjahres zuſammen mit dem Stromgeld monatlich erhoben. Die Teilbeträge werden auf volle 10 Pf. nach oben abgerundet. Das Rechnungsjahr beginnt jeweils am 1. April.

Ergibt die Anwendung dieſes Tarifs im Jahresdurchſchnitt höhere Preiſe für die Kilowattſtunde als 60 Pf. beim Lichtſtrom und 20 Pf. beim Kraftſtrom, ſo werden den Abnehmern die darüber hinausgezahlten Beträge auf ſchriftlichen Antrag zurückerſtattet.

Wird eine Anlage erſt im Laufe des Rechnungsjahres angeſchloſſen, ſo werden für den Reſt des betreffenden Jahres folgende Gebühren berechnet:

Bei Einſchaltung der Anlage im

April	6/6	der	vollen	Jahresgebühr
Mai oder Juni	5/6	"	"	"
Juli oder Auguſt . .	4/6	"	"	"
September oder Oktober	3/6	"	"	"
November oder Dezember	2/6	"	"	"
Januar oder Februar .	1/6	"	"	"

Dieſe Beträge ſind ebenfalls in gleichen Raten in 6, 5, 4 uſw. aufeinanderfolgenden Monaten zuſammen mit dem Stromgeld zu entrichten.

Wird eine Anlage erſt im März eingeſchaltet, ſo iſt für den Reſt des Rechnungsjahres keine Gebühr mehr zu bezahlen.

Endet der Strombezug im Laufe des Rechnungsjahres, ſo werden folgende Gebühren berechnet:

Bei Einſtellung der Stromentnahme im

April oder Mai	1/6	der	vollen	Jahresgebühr
Juni oder Juli	2/6	"	"	"
Auguſt oder September	3/6	"	"	"
Oktober oder November	4/6	"	"	"
Dezember oder Januar .	5/6	"	"	"
Februar oder März . .	6/6	"	"	"

Im voraus etwa zu viel gezahlte Beträge werden zurückerſtattet, wenn bei der Verwaltung des Elektrizitätswerks ſchriftlich darum nachgeſucht wird.

Die vorſtehenden Beſtimmungen gelten ſinngemäß auch bei Vergrößerung und Verkleinerung beſtehender Anlagen.

II. Sondertarife für Lichtſtrom.

a) für Wohnungen wird Lichtſtrom auch zu einem unveränderlichen Preis von 30 Pf. für die Kilowattſtunde abgegeben. Eine beſondere Jahresgebühr wird in dieſem Falle nicht erhoben.

b) Lichtſtrom wird nach den Sätzen des Krafttarifs berechnet, wenn der Abnehmer ſich verpflichtet, durch Aufſtellung und entſprechende Benutzung einer genügend großen Akkumulatoren-Batterie dafür zu ſorgen, daß dem Elektrizitätswerk während der ſogenannten Sperrzeit kein Strom entnommen wird. Als Sperrzeit gilt die Geſamtheit der Stunden von 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends in den Monoten Oktober bis einſchl. Februar. Der Abnehmer hat nach beſonderer Vorſchrift des Elektrizitätswerks die Anlage ſo einrichten zu laſſen, daß eine Stromentnahme während der angegenbenen Stunden unmöglich iſt. Im übrigen gelten die gleichen Bedingungen wie unter I.

c) für Teppenbeleuchtungsanlagen wird der Strom auch nach einem Pauſchaltarif abgegeben.

Dieſe Gebühr beträgt laut § 7 für jede 16kerzige Lampe 11 Mk., im ganzen aber mindeſtens 33 Mk. Für die Vorhaltung der Elektrizitätszähler wird eine voraus zu zahlende Miete erhoben, die bei 0,5 Kilowatt mit 4 Mk. beginnt, bei 20 Kilowatt auf 25 Mk. anlangt und bei über 100 Kilowatt mit 65 Mk. endet.

Dieſe neuen Beſtimmungen werden noch genau zu prüfen ſein, nicht nur in ihrer Wirkung auf die ſtädtiſchen Finanzen, ſondern auch auf die Abnehmer. Das eine Ziel ſcheint mit ihnen erreicht zu werden: daß der Vergeudung elektriſcher Energie, wie ſie beim alten Tarif nötig war, wenn man die hohen Rabattſätze erreichen wollte, ein Ende gemacht wird.

Sozialpolitiſche Wahl.

Die Wahl der Beiſitzer des Schiedsamtes für ärztliche Streitigkeiten im Bezirke des Oberverſicherungsamtes Merſeburg, die ſchon bei Ausbruch des Krieges im Gange, dann aber verſchoben worden war, ſoll nunmehr doch vorgenommen werden. Der Wahlleiter, Oberregierungsrat Liſſemann, hat allen Wählern (Krankenkaſſenvorſtandsmitgliedern) eine Wahlaufforderung zugehen laſſen. Danach ſind als Vertreter der Aerzte und der Krankenkaſſen für das Schiedsamt insgeſamt 6 Vertreter zu wählen. Die zu Wählenden ſind zur Hälfte aus den Mitgliedern der Organe der Krankenkaſſen, die im Regierungsbezirk Merſeburg ihren Sitz haben, zur Hälfte aus den Reihen der

Aerzte zu entnehmen. Von den drei Kaſſenvertretern ſoll mindeſtens einer ein Arbeitgeber-Vertreter ſein. Die Wahlberechtigten ſollen bis 25. Januar 1915 eine Vorſchlagsliſte einreichen, der Stimmzettel muß von jedem Wähler bis ſpäteſtens zum 20. Februar 1915 eingeſandt werden. Die Wahl der Kaſſenvertreter erfolgt nach den Grundſätzen der Verhältniswahl, mit gebundenen Liſten; die Zahl der Stimmen der einzelnen Kaſſe richtet ſich nach der Zahl ihrer Kaſſenmitglieder. Für jeden Vertreter ſind zwei Erſatzleute zu wählen. Ferner ſoll je ein von den Kaſſenvertretern Vorgeſchlagener den Organen der Ortskrankenkaſſen, Landkrankenkaſſen und Betriebskrankenkaſſen angehören.

Den Verſicherten-Vertretern wird noch rechtzeitig eine Aufklärung über ihr Verhalten bei der Wahl bekannt gegeben werden.

Auf eigene Fauſt in den Krieg gezogen.

Abenteuerliche Kriegsfahrten brachten den 16jährigen Kriegsfreiwilligen Alfred Wagner aus Lüdenſcheid vor das hieſige Kriegsgericht. Der junge Mann hat ſeinen Tatendrang ſchon mit 14 Jahren betätigt, indem er zur See ging. Als die Mobilmachung kam, verſuchte er in den verſchiedenſten Städten als Kriegsfreiwilliger eingeſtellt zu werden. In Bayern leiſtete Wagner einige Zeit Hilfsdienſte bei den Pionieren. Schließlich erreichte er, daß er in Torgau doch noch als Kriegsfreiwilliger eingeſtellt und ausgebildet wurde. Als im Oktober wieder Transporte zur Front abgehen ſollten, ſagten ihm ältere Kameraden, er könne nicht mit hinaus, weil er zu jung ſei. Jetzt konnte der junge Stürmer ſeinen enttäuſchten Tatendrang nicht länger zügeln, er rückte auf eigene Fauſt aus in den Krieg.

Am 24. Oktober ging er zu Fuß von Torgau nach Eilenburg, löſte dort eine Fahrkarte und fuhr nach Nordhauſen. Von dort ging's, teils in Militärzügen, teils auf eigene Koſten über Schwerte, Hannover, Köln und Trier nach Charleville in Frankreich, wo der kecke Jüngling ſich bei der Etappen-Kommandantur meldete mit der Angabe, er ſei mit einem Transport gekommen, habe ſich aber auf der Bahnfahrt verirrt. Man verſah ihn nun mit Helm und Gewehr und ſchickte den nach dem Kampf in der Front Verlangenden nach dem damaligen Haupt-Etappenort Rethel. Dort wurde der junge Freiwillige feldgrau eingekleidet und wirklich dem damals in der Front bei Sommepy liegenden 69. Infanterie-Regiment zugeteilt. Aber noch ehe die Erſatzkolonne abrückte, machte ſich der Ungeduldige allein auf den Weg zur Gefechtslinie! Als der Verhandlungsführer den Wagner fragte, wer ihm denn in der fremden Gegend den Weg gezeigt habe, antwortete er ganz munter: Keiner; ich ſah es vorne blitzen und donnern, und da dachte ich, da wird es wohl ſein! Nach einigem Hin und Her iſt der Abenteurer dann ausgerechnet noch von vorne in einen deutſchen Schützengraben gelaufen. Man ergriff das Kerlchen ſofort und nahm es als vermeintlichen Feind gefangen. Aber als Wagner ſich mit dem Schein des Etappenkommandos ausgewieſen hatte, wurde er einer Korporalſchaft zugeteilt und tat dann auch faſt drei Wochen Dienſt im Schützengraben. Schließlich erzählte er einmal den Kameraden von ſeiner Ausreißerei. Da man ihm ſagte, daß er ſchwer beſtraft werden könnte, wenn das alles heraus käme, bekam der junge Held es nun doch mit der Angſt. Aber ſein Entſchluß war ſchnell gefaßt. Um ſich in ſeiner Garniſon Torgau wieder ſtellen zu können, rückte er aus dem Schützengraben aus, und trat zu Fuß und ſchließlich mit der Bahn die Rückreiſe an. Unterwegs ſchrieb er ſeinen Eltern nach Lüdenſcheid eine Karte, daß er ſie auf der Durchreiſe beſuchen werde. Als er dann über Köln nach Lüdenſcheid kam, wurde er auf dem Bahnhof feſtgenommen. Sein Verſchwinden aus Torgau war der Heimatsbehörde gemeldet, die ſeine Karte abfing und ſeine Feſtnahme veranlaßte.

Als der Richter den jugendlichen Angeklagten fragte, ob er denn nicht gewußt habe, daß er ſich mit der Ausreißerei ſtrafbar machte, meinte er treuherzig: Ich dachte, es war nicht ſo ſchlimm; ſie würden mich draußen wohl behalten, denn draußen ginge es doch nur immer gegen den Feind.

Der Anklagevertreter ſah den Fall aber ganz anders an. Er hielt erſchwerte unerlaubte Entfernung für vorliegend und beantragte die dafür geltende Mindeſtſtrafe von ſechs Monaten Gefängnis.

Das Gericht kam zu dem Urteil, daß nur eine einfache unerlaubte Entfernung von der Truppe vorliege, da der Angeklagte ſich innerhalb dreier Tage wieder zur Truppe, nämlich beim Etappenkommando in Charleville, gemeldet habe. Drei Wochen Mittelarreſt ſei für die Entfernung eine ausreichende Sühne. Die Strafe iſt durch die Unterſuchungshaft verbüßt.

Jetzt kann der junge Mann alſo ſofort wieder — und diesmal mit amtlichem Recht — in den Krieg ziehen, um den Tatendurſt zu ſtillen.

---

* **Arbeiterjugend.** Eine Winterwanderung durch die Heide findet morgen nachmittag um 3 Uhr vom Hallmarkt aus ſtatt. Iſt auch der vor kurzem gefallene Schnee leider wieder verſchwunden und dadurch die Möglichkeit einer friſch-fröhlichen Schneeballſchlacht genommen, ſo entbehren ſolche Wanderungen auf gefrorenen Wegen doch nicht des Reizes und wegen ihres geſundheitlichen, erfriſchenden Zweckes wird auf zahlreiche Beteiligung der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen gerechnet. Das Arbeiterjugend-Heim, in welchem abends geſelliges Beiſammenſein ſtattfindet, wird erſt um 7 Uhr geöffnet.

Leider muß konſtatiert werden, daß jetzt ein Teil unſerer Jugend ſich in Tingeltangel-Lokalen aufhält, deren Darbietungen weit entfernt ſind von künſtleriſchem oder wirklich unterhaltendem Werte. Es kann nicht dringend genug vor dem Beſuch ſolcher Lokale gewarnt werden und unſere Jugend ſollte durch zahlreichen Beſuch des eigenen Heims und Benutzung der dazu gehörigen Einrichtungen die Möglichkeit ſchaffen helfen, daß der Aufenthalt dort immer angenehmer und unterhaltender wird. Es laſſen ſich an allen Abenden irgend welche Veranſtaltungen treffen, wobei jeder Beſucher auf ſeine Rechnung kommen wird. Daß dieſes erreicht wird, dazu bedürfen wir aber der tätigen Mithilfe der jungen Arbeiterſchaft. Am nächſten Mittwoch abend finden wieder die beliebten Volkstänze ſtatt, auf die beſonders hingewieſen ſei.

* **Verteuerung der Briketts.** In der mitteldeutſchen Braunkohleninduſtrie finden, wie berichtet wird, demnächſt Beſprechungen ſtatt, um Preiserhöhungen vorzunehmen. Einzelne Werke ſind bereits ſelbſtſtändig zu einer Preiserhöhung vorgegangen, indem ſie den Brikettpreis um durchſchnittlich 12 Mark für 10 Tonnen erhöhten.

* **Die Univerſität Halle** zählt im laufenden Winterſemeſter 2312 eingeſchriebene Studierende, davon gelten 1519, wohl meiſt freiwillige Kriegsteilnehmer, als beurlaubt. Im Vorjahr war die Zahl der Studenten um 500 höher. Der Staatsangehörigkeit nach ſind: 1877 Preußen, 313 übrige Reichsdeutſche und 122 Ausländer.

* **Stadttheater.** Sonntag, den 3. Januar, wird nachmittags 3½ Uhr zu kleinen Preiſen Die Fledermaus zur Aufführung gelangen. Abends 7½ Uhr wird der Trompeter von Säkkingen mit Erna Fiebiger als Marie, Kammerſänger Rudolph als Kirchhofer und Kammerſänger Schwarz als Frhr. von Schönau zum erſtenmal wieder gegeben. Montag abend wird die Operette Polenblut wiederholt.

* Die leichte Operettenkunſt hat auch für den Monat Januar des neuen Jahres auf den Bühnen unſerer Spezialitätentheater ihren Einzug gehalten.

Im Apollotheater geht ſeit geſtern die Novität Das Leutnantsliebchen, Operette in drei Akten von Joſeph Siener, Muſik von Benno Sternberg, unter der Regie Leopold Poppers über die Bretter. Das Stück ſchildert, wie ein flotter Fliegerleutnant, der mit der Tochter eines Barons verlobt iſt, nebenbei noch eine kleine Liebſchaft mit einer niedlichen Retoucheuſe eines photographiſchen Ateliers unterhält. Durch die Intrigen des als Baroneſſe auftretenden Liebchens geht die Verlobung in die Brüche, doch beſteht bei beiden Verlobten die Liebe noch fort. Die Retoucheuſe, die ſich edel zeigt und gar nicht die Abſicht gehabt haben will, die Liebenden zu trennen, leimt den Riß, den ſie verurſacht hat, ſchnell wieder zuſammen und begnügt ſich mit dem Geſchäftsführer des Ateliers Venus in dem ſie beſchäftigt iſt. Fräulein Lucie Fiebiger, allen Hallenſern bekannt, leiſtete als Deniſe ſowohl in ſchauſpieleriſcher wie auch in geſanglicher Beziehung ihr Beſtes, ebenſo Herr Leopold Popper als Baron Firmin. Reizend war auch Frl. Martha Schlöſſer als Ninicke, das Leutnantsliebchen. Und da die übrigen Spieler gleichfalls ihre Schuldigkeit taten, ſo kam eine abgerundete Vorſtellung zuſtande, die namentlich bei den „Schlagern“ ſtürmiſch bejubelt wurde.

Im Walhallatheater eröffnete geſtern die Wiener Operette (Direktion Karl Weiß) ihr Gaſtſpiel mit der Senſations-Novität „Rund um die Liebe“ von Robert Bodansky und Friedrich Thelen. Die ſehr anmutige flotte Muſik des bekannten Wiener Komponiſten Oskar Strauß hebt die Beſucher darüber hinweg, daß das luſtige Stück zu einem unpaſſenden Zeitpunkt aufgeführt wird. Sieht man von dieſer Einſchränkung die ja die Maſſe des Publikums doch nicht gelten läßt, ab, ſo muß anerkannt werden, daß die Direktion mit der Wahl dieſer Operette ſich nicht nur für den erſten Abend ein volles Haus ſicherte, ſondern auch die folgenden Abende einen guten Zuſpruch haben wird. Alle Mitwirkenden, Sänger, Sängerinnen, Tänzer, Tänzerinnen, ſetzten ihr Ganzes ein, ſo daß ein voller Erfolg erzielt wurde, was durch überaus reichen Beifall des Publikums bekundet wurde. Leider konnten auch hierbei einige Galeriebeſucher ihre ſtörende Mitwirkung nicht unterlaſſen.

* **Im Aſtoria-Lichtſpielhauſe** verſetzt ſeit dem 1. Januar das bekannte Detektiv„drama“ Der Hund von Baskerville alltäglich das Publikum einige Male in fiebernde Erregung. Mit dieſem gefährlichen Köter, deſſen engliſche Abſtammung aus der Vaterſchaft Sir Artur Doyles das Programm ſchamhaft verſchweigt, wollte Ferdinand Bonn vor Jahren als ſehr raſch vorübergehender Leiter des Berliner Theater der deutſchen Bühne „eine neue Aera“ eröffnen, und es gelang ihm auch, dem Hund von Baskerville bei — Hofe in Gunſt und Anerkennung zu bringen. Die Zeit iſt indeſſen auch an ſeiner Berühmtheit nicht ganz ſpurlos vorübergegangen, und ſo finden wir ihn nun im Kino wieder, wo er ſich — auf ſeinem Abſtiege vom Hofhunde — jedoch immer noch als ein guter — „Zughund“ erweiſt; das Lichtſpielhaus vermochte geſtern zeitweiſe die drängenden Beſucher gar nicht alle zu faſſen! Was im Kino das Fehlen des geſprochenen Wortes dem Senſationsſtück an „Wirkung“ nimmt, das wird auf der anderen Seite durch die der Sprachbühne überlegene kinotechniſche Aufmachung und Vorführung ſpannender Films wettzumachen geſucht, um bei den Zuſchauern das gewünſchte „Gruſeln“ hervorzubringen. Mit dieſem „Grauſen“ vermiſcht ſich „ſtaunende Bewunderung“ für den genialen Sherlock Holms, dem kein kriminaliſtiſches Problem zu ſchwierig, als daß er es nicht löſen könnte, und dem kein Verbrecher „gewieft“ genug iſt, als daß er ihn ſchließlich doch nicht noch erwiſchte. — Die „Spannung“ des auf etwa eine Stunde Spieldauer gekürzten Stückes wird durch eine Komödie: Der Hypnotiſeur, mit etwas gequältem Humor gelöſt, und auch ſonſt bietet das neue Programm in einer Kriegsnovelle und den üblichen Vorführungen von den Kriegsſchauplätzen noch mancherlei Abwechſlung.

* **Zugunſten der Kriegs-Kinderhorte,** in denen Kinder von Kriegsteilnehmern bei den Schularbeiten beaufſichtigt und auch beköſtigt werden, wird Herr Rechtsanwalt Dr. Hirſch am Donnerstag, den 7. Januar 1915, abends 8½ Uhr, im Auditorium Maximum der Univerſität einen Vortrag halten über Des Krieges Saat und Segen. Der Redner hat auf dem belgiſchen Kriegsſchauplatz die furchtbaren Wunden, die der Krieg ſchlägt, mit eigenen Augen geſehen.

* **Unglücklich geſtürzt.** Ein Arbeitsburſche wurde in der Leipziger Straße von Krämpfen befallen, ſtürzte zu Boden und zog ſich eine erhebliche Verletzung über dem linken Auge zu. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er nach ſeiner Wohnung gebracht. — In der Friedrichſtraße ſtürzte ein Privatmann infolge eines Krampfanfalles zu Boden und zog ſich eine ſtarkblutende Quetſchwunde an der Stirn zu. Nach Anlegung eines Verbandes wurde er ſeiner Wohnung zugeführt.

* **Zur Beſeitigung eines Dachſtuhlbrandes** wurde die Feuerwehr am Donnerstag gegen 10½ Uhr nach der Deſſauer Straße gerufen. Nach anderthalbſtündiger Tätigkeit war jede Gefahr beſeitigt. Anſcheinend liegt fahrläſſige Brandſtiftung vor.

* **Zuſammenſtoß.** An der Kreuzung der Königſtraße und Bruckdorfer Straße ſtießen zwei Kraftdroſchken zuſammen. Sie wurden nur leicht beſchädigt. Die Schuldfrage ſteht noch nicht feſt.

Ammendorf. Die Elſtertaler Zeitung hat, da der Herausgeber zum Kriegsdienſt einberufen wurde, mit Schluß des Jahres ihr Erſcheinen eingeſtellt. Unſere Genoſſen ſollten dafür Sorge tragen, daß von ihren Leſern in den Auedörfern recht viele dem Volksblatt zugeführt werden.

Löbejün. Aus der Gemeinde. In der am 29. d. Mts. ſtattgefundenen Kommiſſionsſitzung wurde beſchloſſen, an über hundert bedürftige Familien, deſſen Ernährer im Felde ſtehen, am 1. Januar eine Mieteentſchädigung im Betrage von 12 Mark auszuzahlen. Die von unſeren Vertretern eingereichte Petition um Erhöhung der Entſchädigung, iſt vom Magiſtrat an den Lieferungsverband des Saalkreiſes weitergegeben worden. Es ſoll, wenn die Entſcheidung von dort zurück iſt, aber ſpäteſtens Mitte Februar, abermals eine Beihilfe gezahlt werden. Am 20. d. Mts. fand eine Stadtverordnetenſitzung ſtatt, mit folgender Tagesordnung: Punkt 1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1913. Die Einnahme der Stadthauptkaſſe betrug 191 724 Mk., die Ausgabe 189 548 Mk., der Ueberſchuß ſomit 2671 Mk. Die Einnahme der Stadtſparkaſſe betrug 552 569 Mk., die Ausgabe 542 544 Mk., Kaſſenbeſtand 10 523 Mk. Unter Verſchiedenem wurden noch folgende Sachen erledigt. An Stelle des verſtorbenen Armenpflegers und Waiſenrats Herrn Liebegott wurde Schneidermeiſter Reibert gewählt. Dann wurde ein Geſchenk für das hieſige Krankenhaus angenommen, und zwar eine vollſtändige Badeeinrichtung von Herrn Amtsgerichtsrat Dr. Bando, das gleiche geſchah mit einem Legat im Betrage von 600 Mk. von der verſtorbenen Frau Gottſchalk, wofür ſich die Stadt verpflichtet, das Erbbegräbnis der verſtorbenen Eheleute Gottſchalk bis zum Jahre 1968 in ſtand zu halten. — Verſchiedene Frauen, deren Männer im Felde ſtehen, machen unſeren Vertretern die Arbeit dadurch ſchwer, daß ſie Veranſtaltungen in Lokalen beſuchen, wo ſie nicht hingehören. Dieſen Frauen möchten wir etwas mehr Zurückhaltung empfehlen.

Wurp bei Niemberg. Am Neujahrstage, früh ½5 Uhr, brannte es beim Gutsbeſitzer Stark in der Scheune. Viele Futter- und Strohvorräte ſind in Flammen aufgegangen; auch Ackergeräte wurden vernichtet. Die Entſtehungsurſache blieb bisher unbekannt.

Wer Brotgetreide verfüttert verſündigt ſich am Vaterland und macht ſich ſtrafbar.

Aus der Provinz.

Der Regierungsbezirk Merſeburg in der Verluſtliſte 114.

Lehr-Infanterieregiment, Potsdam: Unteroff. Kurt Hollſtein aus Halle l. verw. Unteroff. Franz Schulke aus Kemberg l. verw. Füſ. Karl Schneider aus Helbra verm. Füſ. Oskar Köhler aus Sangerhauſen l. verw. Gefr. Wilhelm Kehling aus Elſter l. verw. Füſ. Albert Pfeiffer aus Trotha l. verw. Gefr. Albert Rawald aus Oſendorf gef. Füſ. August Schober aus Großthiemig l. verw.

Reſerve-Infanterieregiment 6, Glogau: Gefr. Bruno Brilke aus Querfurt gef. Wehrm. Bernhard Kiebitz aus Roßla l. verw. Reſ. Willi Matthes aus Bitterfeld l. verw. Reſ. Otto Müller aus Bülzig gef.

Reſerve-Infanterieregiment 36, Bernburg, Halle und Deſſau: Musk. Erich Pechan aus Reichenbach, tödl. verunglückt am 11. 12. Musk. Otto Kluth aus Kirchedlau geſt. infolge Krankheit im Laz. Sinceny am 13. 11.

Berichtigung früherer Angaben: Musk. Wilhelm Roick aus Naundorf bish. verw., geſt. am 4. 12. Musk. Richard Löffler aus Seeben bish. verw., geſt. am 6. 12. Musk. Adolf Margner aus Deutſch-Liſſa bish. ſchw. verw., geſt. Musk. Franz Paſſan aus Zerbſt bish. ſchw. verw., geſt. am 27. 11.

Infanterieregiment 72, Torgau und Eilenburg: Reſ. Max Eichhorn aus Liebenwerda l. verw. Kriegsfreiw. Fritz Teſchner aus Breslau l. verw. Erſ.-Reſ. Rud. Orban aus Goldlauter l. verw. Erſ.-Reſ. Hugo Landmann aus Maasdorf gef. Reſ. Paul Goniſchorek aus Geffran l. verw. Kriegsfreiw. Erich Brunn aus Weißenfels gef. Musk. Joh. Korzeinowski aus Bielſchowitz l. verw.

Reſ.-Inf.-Regt. 72, Bitterfeld, Torgau, Neuhaldensleben: Erſ.-Reſ. Anton Pußlednik aus Goſtyn l. verw. Reſ. Hermann Reimer aus Ottleben verw. Erſ.-Reſ. Alexander Sieczka aus Mroczen l. verw. Erſ.-Reſ. Alfr. Herm. Gerecke aus Thale a. H. gef. Musk. Robert Hentrich aus Hötensleben abermals verw. Erſ.-Reſ. Karl Hermann Klapproth aus Gröningen l. verw. Erſ.-Reſ. Johann Switon aus Mieleszowka l. verw. Reſ. Wilhelm Maaß aus Eſtedt l. verw. Wehrm. Andreas Idziack aus Kawzie ſchw. verw.

Reſerve-Infanterieregiment 94, Weimar: Reſ. Hermann Ott aus Merſeburg verw.

Grenadierregiment 110, Mannheim: Reſ. Alois Schung aus Eisleben bish. verw., gef.

Heute beginnt Loewendahls „Großer Kehraus.“

Wer dieſe großartige Inventur-Veranſtaltung kennt, verſäumt ſie nie, denn man erhält gute, moderne Konfektion (Koſtüme, Mäntel, Kleider, Röcke, Bluſen etc.) billiger, als es ſonſt zurückgeſetzte gibt! —

Nur für unſere Kunden und die es werden wollen.

Morgen Sonntag nur von ½12–½2 Uhr geöffnet.

4632

Infanterieregiment 153, Altenburg, Merſeburg: Gefr. d. R. Albert Knötzich aus Zörbig ſchw. verw. Kriegsfreiw. Paul Lemm aus Trebnitz ſchw. verw. Erſ.-Reſ. Fritz Wiegand aus Nietleben l. verw. Erſ.-Reſ. Ernſt Bamberg aus Eulau l. verw. Reſ. Alfred Mötz aus Loſſa gef. Erſ.-Reſ. Karl Töpfer aus Bilſingsleben ſchw. verw. Gefr. d. Reſ. Alfred Becker aus Freyburg a. U. d. Krankh. geſt.

Infanterieregiment 165, Quedlinburg, Blankenburg: 9. Kompagnie: Erſ.-Reſ. Oskar Helbing aus Sangerhauſen l. verw. Erſ.-Reſ. Osw. Jäger aus Unterteutſchenthal ſchw. verw. Erſ.-Reſ. Franz Thomas II aus Unterteutſchenthal ſchw. verw. Erſ.-Reſ. Albert Graul aus Sittendorf l. verw. Erſ.-Reſ. Richard Schmidt aus Straßberg a. H. gef. Wehrm. Karl Ottilie (12. Komp.) aus Annarode l. verw. Wehrm. Hugo Müller (12. Komp.) aus Annarode l. verw.

Infanterieregiment 171, **Kolmar:** Musk. Artur Nötting aus Halle l. verw.

Infanterieregiment 172, Neubreiſach: Uffz. Herbert Schneidt aus Halle l. verw.

Reſerve-Infanterieregiment 208, Braunſchweig: Gefr. Konrad aus Kemberg verw.

Reſerve-Infanterieregiment 228, Schweidnitz: Uffz. Guſtav Kotte aus Saathain verw. Uffz. Kurt Märtens aus Stedten verw. Uffz. Paul Krauſe aus Oſchätzchen verw. Musk. Hermann George aus Pleſſa ſchw. verw. Musk. Hermann Fule aus Herzberg verw. Musk. Oswald Edlich aus Hohen-Leipiſch verw. Musk. Richard Götze aus Hohenbucko verw. Musk. Otto Bader aus Prettin verm. Musk. Friedr. Behniſch aus Großthiemig verm. Musk. Wilhelm Görtz aus Naundorf verm. Musk. Paul Dalicho aus Jeſſen verm. Musk. Otto Blaſig aus Grünewalde verm. Musk. Willi Donath aus Jeſſen verm. Musk. Hermann Kaubiſch aus Frauwalde verm. Musk. Paul Schöne aus Herzberg verm. Musk. Oswald Kellmann aus Döllingen ſchw. verw. Musk. Otto Krickemeyer aus Halle verm. Uffz. Wilhelm Brandt aus Schraplau ſchw. verw.

Brigade-Erſatzbatillon 15, Deſſau (Berichtigung früherer Angaben): Musk. Friedr. Raſch (2. Komp.) aus Bitterfeld, bish. verm., verw.

Brigade-Erſatzbataillon 16, Torgau: Wehrm. Guſtav Weber aus Meuchen ſchw. verw.

Reſerve-Jägerbataillon 19, Naumburg: Feldw.-Lt. Otto Mohr aus Rotha gef., beerd. an der Kirche in Rzgozyna. Jäg. Hilmar Meißner aus Halle l. verw. Jäg. Bernhard Uhlitzſch aus Roſenfeld l. verw. Jäg. Ernſt Heinrichshofen aus Halle l. verw. Jäg. Paul Weddemar aus Tilleda l. verw. Jäg. Herm. Werner aus Roßleben ſchw. verw. Jäg. Otto Peter aus Eckartsberga l. verw. Jäg. Reinhold Schneegaß aus Harteroda l. verw. Jäg. Richard Lange aus Wolteritz verm. Jäg. Hugo Klimm aus Eisleben l. verw. Objäg. Max Mohr aus Merſeburg l. verw. Jäg. Herbert Hörig aus Merſeburg l. verw. Jäg. Richard Klepſch aus Eisleben l. verw. Jäg. Karl Hoppe aus Halle gef. Jäg. Paul Krebs aus Schönwerda l. verw. Objäg. Wilhelm Saalmann aus Lubaſt l. verw. Jäg. Erich Krey aus Nebra, geſt. a. ſ. Wunden 11. 12. 14. Laz. Rzgozyna, beerd. daſ. n. d. Kirche. Jäg. Franz Römſpieß aus Giebichenſtein l. verw. Jäg. Guſtav Scheibe aus Teicha l. verw. Gefr. Richard Werner aus Wernsdorf l. verw. Jäg. Rud. Jenrich (4. Komp.) aus Halle geſt. Rajbrot 7. 12. 14.

Reſerve-Feldartillerieregiment 49, Magdeburg (bei den meiſt. Namen fehlt Ortsangabe): Gefr. Richard Wollſchläger aus Bergwitz l. verw. Kan. Karl Leubauer aus Herzberg ſchw. verw. Kan. Guſtav Reichert aus Halle l. verw. Kan. Karl Eulert aus Wettin l. verw. Gefr. Paul Belge aus Herzberg l. verw. Kan. Wilhelm Northe aus Torgau l. verw. Gefr. Karl Beyer aus Gr.-Oerner ſchw. verw. Utffz. Otto Recke aus Liebigerode l. verw. Utffz. Theodor Hulbe aus Burgdorf l. verl. San.-Utffz. Paul Krüger aus Bitterfeld gef. Kan. Otto Haferburg aus Cölleda l. verl. Kan. Guſtav Schönburg aus Dobichau l. verw. Kan. Wilhelm Bemm aus Eilenburg gef. Gefr. Karl Walther aus Spören l. verw. Kan. Gerhard Wolf aus Jeſſen l. verw. Kan. Richard Rößler aus Niemegk l. verw. Utffz. Max Schade aus Halle d. Ueberf. ſchw. verl. Kan. Friedrich Ebert aus Lettewitz d. Sturz m. d. Pferde l. verl., bei der Truppe. Kan. Karl Schüler aus Könnern l. verw. Kan. Wallis aus Heringen l. verw.

Nachtrag aus Liſte 113.

1. Garde-Reſerve-Feldartillerieregiment, Berlin: Kan. Hermann Waldſchläger aus Luckowehna ſchw. verw.

6. Garde-Feldartillerieregiment, Jüterbog: Gefr. Erich Müller aus Halle ſchw. verw. Kan. Heinrich Hennings aus Halle l. verw.

Fußartillerieregiment 10, Straßburg: Fahr. d. L. Otto Henze aus Spickendorf ſchw. verw.

1. Pionierbataillon 15, Straßburg i. E.: Pion. Artur Reiche aus Zinna l. verw. Pion. Paul Thormeyer aus Bottendorf l. verw. Jäg. Paul Pocher aus Oberröblingen gef. Gefr. Karl Dörfel aus Helbra verm. Gefr. Walter Mittag aus Giebichenſtein verm. Pion. Auguſt Brömme aus Zſcherben verm. Pion. Richard Hoche aus Commande (Torgau) l. verw.

Pionierregiment 19, Straßburg: Wehrm. Guſtav Balzer aus Elſter gef. Pion. Hermann Kehling aus Alt-Jeßnitz gef. Pion. Guſtav Sander aus Eisleben, aberm., u. zwar ſchw. verw. Unteroff. Eduard Kempendorf aus Kloſtermansfeld l. verw.

49. **Reſerve-Pionier-Kompagnie, Magdeburg** (in Rußland): (Schedlisken am 14., Romanowen-Duttken am 21., 23. u. 25. 10., Bodzie am 11. und 13., Rzgow am 22. und Borow (Wilhelmswald) am 23. 11. 14.) Vzfldw. Friedr. Bergmann aus Eisleben verw. Horn. Sergt. Paul Buſſe aus Halle gef. Utffz. Georg Gernand aus Eisleben verw. Pion. Wolter aus Kaltenmark l. verw. Pion. Ernſt Schmidt II aus Halle verm. Gefr. Friedr. Hintſch aus Freiroda gef. Pion. Paul Köhler aus Alsleben verw. Gefr. Max Knöchel aus Halle gef. Pion. Emil Schüler aus Halle verm. Pion. Hermann Götte aus Stedten verw. Pion. Hugo Gebe aus Beeſen gef. Pion. Guſtav Engert aus Halle verw. Pion. Herm. Hafermalz aus Bielen verw. Pion. Karl Ochſe aus Oſendorf gef. Gefr. Karl Kämmerer aus Trebnitz gef. Gefr. Karl Edler aus Eilenburg gef. Pion. Paul Lorenz aus Beihau gef. Pion. Otto Strube aus Beeſenlaublingen gef. Pion. Ferdinand Hempel aus Halle gef. Pion. Jakob Mahl aus Halle ſchw. verw. Pion. Robert Weber aus Mukrena ſchw. verw. Pion. Guſtav Krickmeier aus Nelben l. verw. Pion. Johannes Schendt aus Roitzſch l. verw. Pion. Friedr. Nehländer aus Alsleben l. verw. Gefr. Otto Bunge aus Löbejün l. verw. Gefr. Otto Sturm aus Mukrena ſchw. verw. Pion. Karl Jaeckel aus Nelben l. verw. Pion. Paul Denkewitz aus Halle verw. Pion. Karl Keindorf aus Halle ſchw. verw. Pion. Wilh. Inskowsky aus Halle l. verw. Pion. Herm. Thiering aus Mukrena l. verw. Pion. Karl Gittel aus Dieskau verm.

Reſerve-Sanitätskompagnie 49, Magdeburg: Kranktr. Hugo Fuhrmann aus Wallhauſen d. Unfall verl. Kranktr. Richard Opitz aus Eilenburg verm.

Landsberg. Einen argen Reinfall erlebte vor dem Schöffengericht in Halle ein Barbier, der vor einiger Zeit ſeine Frau in Landsberg im Stiche ließ und ein Geſchäft in Klepzig übernahm. Er tat nichts, um ſeiner Familie einen Unterhalt zu verſchaffen. Im Gegenteil nahm er einen Lehrling, mit dem die Frau das Geſchäft in Landsberg aufrechtzuerhalten verſuchte, unterwegs noch das Geld ab. Der Amtsvorſteher ſchickte dem Barbierherrn wegen Verſäumnis ſeiner Unterhaltungspflicht ein Strafmandat über 5 Mk. Dagegen erhob der Beſchuldigte Einſpruch beim Halliſchen Schöffengericht, wobei er alle möglichen Einwände machte. Obwohl der Amtsrichter dringend riet, ſich mit dem Strafmandat zufrieden zu geben, verharrte der Angeklagte bei ſeinem Einſpruch. Der Amtsanwalt beantragte nun 10 Mk. Geldſtrafe, das Gericht erkannte aber auf 5 Tage Haft, da anders wohl keine Beſſerung des hartnäckigen Angeklagten zu erzielen ſei.

Kütten. Unglücksfall. Die Frau des im Felde ſtehenden Molkereibeſitzers wollte einen Riemen auf eine Welle bringen, wobei ihr Kopftuch von der Welle erfaßt und ſie ſelbſt dadurch mit in die Höhe gezogen wurde. Glücklicherweiſe löſte ſich noch im letzten Augenblick der Knoten des Tuches, ſo daß die Frau herabfiel und einen Kinnbackenknochenbruch erlitt, weshalb ſie nach der Halliſchen Klinik gebracht werden mußte.

Delitzſch. Die Arbeiterſchaft ſei nochmals auf die Lichtbildervorträge am Montag aufmerkſam gemacht. (Siehe Inſerat.)

Artern. Die Muſterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1915 für Artern und Umgegend findet Mittwoch, den 6. Januar, im hieſigen Schützenhaus ſtatt.

Wittenberg. Seinem Franzoſenhaſſe machte der Bäcker Karl Schwenicke aus Mühlroda in unerlaubter Weiſe Luft, indem er in der Schloßſtraße auf einen Trupp Gefangener losging und mit dem Stock einen Gefangenen über den Kopf ſchlug. Er wurde wegen des Deliktes unter Anklage geſtellt und erklärte vor dem Schöffengericht, er ſei durch den Anblick der Franzoſen in Wut geraten. Es wird ihm indes vom Gerichtshof bedeutet, daß auch die Gefangenen unter dem Schutz der Geſetze ſtünden. Da Sch. ſchon mehrfach vorbeſtraft iſt, wird er zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Pieſteritz. Wegen einer Körperverletzung, verübt nach überreichem Alkoholgenuß, hatte ſich der bereits einundzwanzig Mal vorbeſtrafte Arbeiter Guſtav Kuhne von hier vor dem Schöffengericht zu Wittenberg zu verantworten. Der Angeklagte kam im Oktober im angetrunkenen Zuſtande nach Hauſe und fand das Hoftor verriegelt. Er nahm an, daß der in demſelben Hauſe wohnende Arbeiter Sch. das Tor aus Schabernack verriegelt habe und ſchlug aus Aerger hierüber mit der ſtumpfen Seite eines Beiles dem Sch. an den Kopf, daß derſelbe ärztliche Hülfe in Anſpruch nehmen mußte. Als Entſchuldigung gibt der Angeklagte ſinnloſe Betrunkenheit an. Er wird mit zwei Monaten Gefängnis beſtraft.

Bockwitz-Lauchhammer. Im Jahre 1915 findet während der Dauer des Krieges in Bockwitz und Lauchhammer nur allmonatlich ein Gerichtstag ſtatt, und zwar am 8. Januar, 5. Februar, 5. März, 9. April, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 6. Auguſt, 3. September, 8. Oktober, 5. November, 3. Dezember, vormittags in Bockwitz, nachmittags in Lauchhammer.

Gewerkſchaftliches.

Ein Arbeitsvertrag unter dem „Burgfrieden“.

Die große und langandauernde Arbeitsloſigkeit in der Altenburger Seidenhut- und Klapphutinduſtrie benutzen die Unternehmer zu einem Verſuche, die Arbeitszeit zu verlängern, die Löhne zu verkürzen und ſonſtige Verſchlechterungen der Arbeitsbedingungen durchzuſetzen. Die Unternehmer unterbreiteten an Stelle des von ihnen gekündigten und mit vergangenem Jahre ablaufenden Tarifvertrages den Arbeitern einen fünfjährigen Einzelarbeitsvertrag, der den Verband der Arbeiter völlig ausſchalten will und außerdem längere Arbeitszeit und Lohnabzüge bis zu 50 Prozent in ſich ſchließt. Auch erklärten ſie, unter keinen Umſtänden mit Verbandsvertretern zu verhandeln. Die Arbeiter lehnten einen ſolchen Arbeitsvertrag entſchieden ab, worauf die Unternehmer zwei Tage vor Weihnachten erklärten: Infolge Ablehnung unſerer Vorſchläge ſchließen wir ab 31. Dezember 1914 unſere Betriebe. Die Arbeiter ſind entſchloſſen, trotz Not und Elend den frivolen Angriff auf ihre langjährigen Errungenſchaften mit allen Kräften abzuwehren; ſie bitten alle Seidenhut- und Klapphutarbeiter und -Arbeiterinnen, Zuzug nach Altenburg fernzuhalten und Arbeitsangebote von Altenburg unter allen Umſtänden abzulehnen.

Gewerkſchaftsangeſtellte im Felde. Wieviel von den Gewerkſchaftsangeſtellten zum Kriegsdienſt eingezogen ſind, iſt nicht bekannt; wahrſcheinlich werden es ihrer nicht wenige ſein. Vom Verbande der Gemeinde- und Staatsarbeiter erfahren wir, daß 20 ſeiner Angeſtellten im Felde ſtehen, vom Bureau des Zentralvorſtandes ſind allein 6 Angeſtellte eingezogen, darunter befindet ſich bekanntlich auch der Vorſitzende.

Allerlei.

Das Denkmal einer Sozialiſtin.

Aus Amſterdam ſchreibt man uns: Am letzten Sonntag iſt, wie die Londoner Blätter berichten, dort ein Denkmal der 1911 verſtorbenen Genoſſin Margaret Macdonald, der Frau des Genoſſen Ramſay Macdonald, enthüllt worden. Es ſtellt eine ſpielende Kinderſchar dar, in deren Mitte Margaret Macdonald mit beſchirmend ausgebreiteten Armen ſitzt. Auf einer Bronzetafel ſteht:

> Sie gab Freude jenen, mit denen und für die ſie lebte und arbeitete. Ihr Herz war der Kameradſchaft für ihre Mitfrauen und der Liebe für die Kinder des Volkes geweiht, denen ſie als Bürgerin diente und als Schweſter half. Durch ihr Leben weckte ſie Glauben und Hingabe in anderen und hörte nicht auf, wohlzutun.

Das Denkmal ſteht nicht weit von dem Haus in Lincolns an Fields, wo ſie ſo manches Jahr gelebt und gewirkt hat. Seine Koſten ſind durch eine Sammlung beſtritten worden, zu denen eine Reihe Organiſationen beigetragen hat. Ein Denkmal anderer Art, das das Gedächtnis der Verſtorbenen aufrecht erhält, iſt die von dem Verband arbeitender Frauen in Kenſington errichete Margaret Memorial Clinic. — Die Enthüllungsrede hielt der bekannte Folkloriſt Sir Laurence Gomme, der Margaret Macdonald neben Florence Nigthingale und Mary Kingsley ſtellte. Man könnte ſie ſich wohl als Jeanne d'Arc denken, aber als eine Jeanne d'Arc des Friedens.

Die Urſache des Weltkrieges — der geſchlitzte Rock.

In den Caniſiusſtimmen finden wir folgende Erklärung des Weltkrieges: Ein Grund für die Kataſtrophe des Weltkrieges iſt die ſchamloſe, der Hölle entſtiegene weibliche Kleidermode, die ſo viele junge Leute, und Ehemänner ſogar, verführt hat; Gott wollte dieſe ſeine Geſchöpfe nicht mehr anſehen, er wendete das Antlitz ſeiner Gnade von den Menſchen, die ſolch ſchamloſes Auftreten duldeten, hinweg und zeigt nun das Antlitz ſeines gerechten Zornes und er wird es ſo lange zeigen, bis dieſe ſchamloſe Modekleidung der Frauen mit Verachtung geſtraft oder durch das Volksgericht abgeſchafft wird. Wollen die Völker den Frieden, ſo ſchaffe man die Urſachen des Krieges aus der Welt — und dieſe Urſachen ſind die himmelſchreienden Sünden der Glaubens- und Sittenloſigkeit und der öffentlich ſich breitmachenden Aergerniſſe. Vae mundo a scandalia, wehe der Welt um der Aergerniſſe willen! . . . Alſo hat der geſchlitzte Damenrock den Weltkrieg auf dem Gewiſſen!

Inventur-Ausverkauf

Eine ſelten vorteilhafte Kaufgelegenheit

bietet unſer Inventur-Ausverkauf

zurückgeſetzter Künſtlergardinen, Gardinen, Vorhänge, Uebergardinen uſw.

Vertrieb von Erzeugniſſen ſächſ. Gardinen-Fabriken Georg Methner & Co.

Leipzig / Halle / Magdeburg / Königsberg.

Verkaufsſtelle in Halle a. S. Leipziger Straße am Leipziger Turm

4628

Ein Kind als Soldat gefallen.

Am 9. Dezember iſt in einem Gefecht bei Ypern der 17½ Jahre alte einzige Sohn des Genoſſen Theodor Leipart in Berlin, des Vorſitzenden des Deutſchen Holzarbeiterverbandes, gefallen. Der junge Leipart war Primaner und hatte ſich als Kriegsfreiwilliger im Königin-Auguſta-Garde-Grenadier-Regiment gemeldet; ob mit oder ohne Zuſtimmung des Vaters, iſt aus der vorliegenden Meldung nicht erſichtlich.

Sturmverheerungen in England.

Der Sturm hat in den letzten Tagen in England zu Waſſer und zu Lande bedeutenden Schaden angerichtet. Mehrere kleine Schiffe ſind zugrunde gegangen und Segler mit Bemannung geſunken. Mehrere Fiſchdampfer aus Grimsby werden vermißt, einer davon iſt von den Deutſchen in der Nordſee aufgebracht worden. Infolge der Minengefahr in der Nordſee wurden in einem Falle für die Ladung eines neutralen Dampfers von der Nordoſtküſte Englands nach Norwegen eine Verſicherungsprämie von 45 Prozent bezahlt.

Auch in Holland hat ein ſchwerer Südweſtſturm erheblichen Schaden angerichtet. In Amſterdam hat er große Bäume entwurzelt, mehrere Dampfſchiffe, die im Hafen verankert lagen, losgeriſſen und umhergetrieben und Bauwerke zum Einſturz gebracht. Der Telephonverkehr im Lande iſt ſtark geſtört, da viele Telegraphenſtangen umgeſtürzt ſind. Die Straßenbahnen nach den Nachbarſtädten konnten heute früh vielfach nicht verkehren. Infolge der angerichteten Schäden im Hafen iſt in Amſterdam der Dampfer Philipp, bei Hoek van Holland das deutſche Rheinſchiff San Nikolaus geſunken. Auch aus Haarlem und dem Haag werden große Sturmſchäden gemeldet.

London, 1. Jan. Der Kapitän des holländiſchen Dampfers, der in der Nordſee auf eine Mine geriet und ſank, berichtet, daß er am Sonnabend abend vor ſeinem Schiff einen anderen Dampfer ſinken ſah.

London, 1. Jan. Der Fiſchdampfer Ivy aus Lowestoff lief in der Nordſee auf eine Mine und ſank mit der ganzen Beſatzung.

Amtliche Wetteranſage.

Sonntag, den 3. Jan.: Trübes, mildes Wetter mit etwas Regen.

Letzte Nachrichten.

Beſetzung in Deutſch-Südweſtafrika.

Kapſtadt, 1. Januar. (W. T. B.) Die **Walfiſchbai** wurde Weihnachten von einer ſtarken Abteilung **ſüdafrikaniſcher Soldaten beſetzt.** Die Landung fand gleichzeitig bei der Niederlaſſung und dem Ausladeort ſtatt. Widerſtand wurde nicht geleiſtet.

Die Auſtralier beſetzen deutſche Inſeln.

Melbourne, 2. Januar. (Reuter.) Die Auſtralier haben **Bougainville,** die größte Inſel der **Salomongruppe, beſetzt** und dort die britiſche Flagge gehißt.

Verantwortlich für: Politik, Ausland und Parteinachrichten Paul Hennig; Unterhaltungsbeilage, Gewerkſchaftliches und Vermiſchtes Karl Bock, Halle und Saalkreis und Aus der Provinz Otto Kilian; Anzeigen Wilh. Herzig; Verlag: Volksblatt G. m. b. H. — Druck: Halleſche Genoſſenſchafts-Buchdruckerei e. G. m. b. H., ſämtlich in Halle.

Nach grossen Vorbereitungen beginnt **Montag** am **4. Januar** der diesjährige

Inventur-Ausverkauf

und bietet **ungeahnte Vorteile.** Die Zeitverhältnisse haben den Verkauf von Modewaren besserer Art sehr beeinträchtigt, weshalb wir diese bei der Lageraufnahme zu **fabelhaft billigen Preisen** bewertet haben.

MEIST NUR DIE HALBEN PREISE.

Wollene Kleiderstoffe, schwarz und farbig,
Halbfertige Kleider,
Seidenwaren für Kleider und Blusen, Unterröcke,
Leder- und Stoff-Handschuhe, Strümpfe,
Trikotagen für Damen, Herren und Kinder, Seidenband,
Damen-Wäsche, Tag- und Nacht-Hemden, Jacken, Beinkleider,
Taschentücher für Damen, Herren und Kinder.

Herren-Wäsche, Oberhemden, farbig und weiss, Krawatten, Kragenschoner, Hosenträger, Westen,
Konzert- und Theater-Schals, Rüschen, Damen-Krawatten,
Regenschirme für Damen und Herren, Sonnenschirme,
Damengürtel, Gürtelbänder, Gürtelschlösser, Täschchen aus Leder oder Metall,
Tee- und Hausschürzen, Kinderschürzen, Fächer,
Wollene Fantasieartikel.

Wintersportartikel,
Damen-Kleidung, Damenputz, Pelzwaren,
Damen-Jacketts, Herbst- und Winter-Mäntel,
Abend-Mäntel, Backfisch-Mäntel,
Kleider, Kostüme, Kleider-Röcke,
Blusen, Morgen-Röcke,
Pelz-Jacken, Pelz-Mäntel,
Pelz-Mufftaschen, Pelzstolas,
Damenhüte, Kinderhüte,
Sporthüte, Sportmützen.

Gardinen in weiss und creme,
Künstlervorhänge in Tüll, Leinen usw.
Plüsch- und Tuch-Vorhänge,
Teppiche, Vorleger, Felle, Läuferstoffe.
Möbelplüsche, Möbelstoffe,
Bett- und Steppdecken,
Tisch- und Diwan-Decken,
Reisedecken, Schlafdecken,
Linoleum, Wachstuche.

Kissen, Gobelins,
Tisch- und Bett-Wäsche,
Handtücher, Hemdentuche,
Piqués, Barchent,
Metall-Bettstellen für Erwachsene und Kinder,
Garten- und Balkon-Möbel,
Dielen-Möbel,
Klein- und Zier-Möbel,
Schlafzimmer-Einrichtg. aus Eiche, Mahagoni, Ahorn u. weiss lackierte Möbel.
Mädchen- und Knaben-Garderobe.

.: Kein Umtausch. ::
Keine Auswahlsendungen.
:: Netto Barverkauf. ::

A. Huth & Co.

Halle a. d. S.,
Gr. Steinstr. 86—87,
Marktplatz Nr. 21.
4624

Delitzsch.

Lichtbilder-Vorträge im Lindenhof
Montag 4. Januar

nachmittags 4½ Uhr: **Märchenvortrag für Kinder** (Rotkäppchen, Hänſel und Gretel, Frau Holle uſw.) Eintritt 5 Pfg.; abends 8½ Uhr:

Ein Gang über die Schlachtfelder Oſtpreußens.

100 Lichtbilder, aufgenommen unter Leitung des Gen. **Rob. Schmidt** von der Generalkommiſſion der Gewerkſchaften. Eintritt 20 Pfg. Karten im Vorverkauf zu haben. **Der Bildungsausſchuß.**

*1786

Mein Geschäft verlegte ich mit heutigem Tage nach nebenan, im Roten Turm,
dem ☞ früheren Trautmannschen Laden. ☜
Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, es mir auch ferner bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll **A. Orling**
Fleischerei u. Wurstfabrik
4614

In meinem
Inventurausverkauf
kommen
Damen-Wäsche
Kinder-Wäsche
Bettzeuge
Handtücher
Wischtücher
Schürzen
Unterröcke
Kinder-Kleider
zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.
4633

Fritz Mösenthin,
Halle a. d. S., Burgstr. 1, Ecke Seebenerstr.

Eier
gut u. gesund
Stück
12 Pf.

F. H. Krause.
4634

Lunten-Feuerzeuge,
zünden bei Wind u. Wetter,
sehr billig. 4636
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Mode-Zeitungen empfehlen die Volksbuchhdlg.

Am 31. Dezember, nachm. 2½ Uhr, entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der
Maschinenformer
Otto Kresse
im Alter von 44 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Emma Kresse, geb. Hanitzsch, nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Sonntag mittag 1 Uhr auf dem Nordfriedhof statt.
4618

Lumpen, Knochen, Eisen,
2865 Metalle, Gummi kauft
Albert Bode jun., Große Klausſtr. 22.

Anſichtspoſtkarten empfiehlt die Volksbuchhandlung

Verb. d. Bergarbeiter Deutſchlands
Zahlstelle **Bitterfeld.**

Nachruf!

Am 30. Dezember verſtarb durch Unfall, auf Ackermanns Brikettfabrik, unſer Kamerad, Bergarbeiter

Max Menzel, Greppin,

im 19. Lebensjahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet Sonntag den 3. Januar von der Wohnung, Bitterfelderſtraße, aus ſtatt. Die Kameraden von Greppin verſammeln ſich um ¾3 Uhr im Gaſthofe des Herrn Schmidt. Um zahlreiche Beteiligung erſucht [*1785

Der Vorſtand.

Vereins-Anzeiger.

Die Veröffentlichung nachſtehender Veranſtaltungen erfolgt wöchentlich. Jahresbeitrag 5 Mk. pro Zeile.

An die Vereins-Vorſtände!

Da infolge des Kriegszuſtandes die Veranſtaltungen nicht mehr regelmäßig ſtattfinden, erſuchen wir die Vorſtände, uns ☞ ſofort ☜ die Veranſtaltungen für die nächſte Zeit mitzuteilen.

Halle (Saale).

Arbeiter-Sänger-Chor.
Mittwoch den 6. Januar ½9 Uhr im Volkspark
Geſamt-Singeſtunde.

Freier Gemischt. u. Frauenchor. Donnerstag im „Wilhelmsheim“, Gr. Wallſtraße 8: Uebungsſtunde.

Frauen- u. Mädchenchor. Jeden Mittwoch u. 8½ U. i. Volkspark: Singeſtunde.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“.
Sonntag den 10. Jan. 1915 nachm. 2 Uhr bei Streicher:
General-Verſammlung.

Turnverein „Fichte“
(Mitgl. d. Arb.-Turnerbundes).
Sonnabend den 9. Januar abends 8½ Uhr im Volkspark
Vorstands- und Vorturner-Sitzung.
Vollzähliges Erſcheinen iſt nötig.

Touriſten-Ver. „Naturfreunde“. Sonntag den 3. Januar nachm. ½3 Uhr im Volkspark: **General-Verſammlung.**

Gemeindearb.-Verbd. Sonnabd. nach d. 15. i. Volkspark: Verſamml.

Steinſetzer-Verb. Sonntag nach dem 1. im Volksp.: Verſamml.

Tabakarbeiter. Sonnabend n. d. 1. in Lohſes Reſtaurant: Verſamml.

Eisleben.

Zentralverband d. Zimmerer. Jeden Mittwoch nach dem 1., abds. 8 Uhr, i. Bürgergarten: Verſammlung.

Greppin.

Gesang-Ver. Vorwärts. Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr bei Schmidt: Singeſtunde.

Hettstedt.

Sozialb. Ver. Jed. 1. Mittwoch im Mon., ab. 8 U.: Parteiverſammlg.

Dtsch. Bauarb.-Verb. Jed. 2. Sonnab. i. Mon., nachm. 5 Uhr: Verſamml.

Mühlberg.

Sozialb. Ver. Letzten Sonnabd. i. Mon. im Preuß. Hof.: Verſammlg.

Gewerkschaftskartell. Jed. 1. Sonntag i. M., ab. 8 U., i. Preuß. Hof: Verſ.

Torgau.

Gewerkschafts-Kartell. Am Mittwoch nach dem 15. jeden Monats: Sitzung.

Wittenberg.

Soz. Verein. Jeden zweiten Dienstag i. Mon. abds. 8½ Uhr: Parteiverſammlung.

Fern von der Heimat entriß uns der unerbittliche Tod meinen herzensguten, unvergeßlichen Mann, den treuſorgenden Vater meiner Kinder, unſeren Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Monteur

Wilhelm Arnold,

Wehrmann im Landwehr-Inf.-Rgt. Nr. 36.

Im tiefſtem Schmerze 4611

Martha Arnold geb. **Pötsch.**

Unterhaltungs-Beilage

des Hallischen Volksblattes.

Halle, 2. Januar.

Nummer 1 – 1915.

31]

Madame Thereſe.

Erzählung von Erckmann-Chatrian.

„Ja, ich bin bis dahin gekommen . . . ich wollte alles genau wiſſen . . . Ich habe alles geſehen . . . und mich nach allem erkundigt," ſagte er lächelnd; „aber ich geſtehe Ihnen offen, Madame Thereſe, daß ich vor Müdigkeit und Hunger umfalle."

Er zog, im Lehnſtuhl ſitzend, ſeine großen Stiefeln aus und ſah Lisbeth den Tiſch decken, was ihn ebenſo ſehr erfreute als mich und Scipio.

„Alles, was ich Ihnen ſagen kann," rief er, ſich erhebend, „iſt, daß die Schlacht bei Kaiſerslautern lange nicht ſo entſcheidend iſt, als man glaubte, und daß Ihr Bataillon keinen Teil daran genommen hat; der kleine Jean iſt alſo keinen neuen Gefahren ausgeſetzt geweſen."

„Ach, das iſt genug für mich," erklärte Madame Thereſe, ſich mit glückſtrahlendem Geſicht und mit unbeſchreiblicher Rührung niederlegend. „Was Sie mir auch noch ſagen könnten, glücklicher würde ich nicht werden. Wärmen Sie ſich, Herr Doktor, eſſen Sie, übereilen Sie ſich nicht, ich kann jetzt warten."

Lisbeth hatte inzwiſchen die Suppe aufgetragen, und nachdem der Onkel ſich geſetzt hatte, fuhr er fort:

„Ja, das iſt ſicher, über dieſe beiden Punkte können Sie ganz ruhig ſein. Nachher erzähle ich Ihnen das Weitere."

Nun fingen wir an zu eſſen; von Zeit zu Zeit ſah mich der Onkel an, als wenn er ſagen wollte: „Ich glaube, du willſt mich wohl im Eſſen übertreffen; wo zum Teufel haſt du den Appetit her, he?"

Bald war aber unſer größter Hunger geſtillt und wir dachten an den armen Scipio, der uns mit ſtoiſchem Gleichmut anſah. Jetzt kam die Reihe an ihn. Der Onkel trank erſt noch einen guten Schluck, zündete dann ſeine Pfeife an, ging in den Alkoven und erfaßte die Hand der Madame Thereſe, als ob er ihren Puls fühlen wollte und ſagte:

„Da bin ich ſchon wieder."

Sie ſagte nichts und lächelte.

Dann ſchob er den Lehnſeſſel näher heran, zog die Vorhänge zurück, ſtellte das Licht auf den Nachttiſch und nachdem er ſich geſetzt hatte, begann er die Geſchichte der Schlacht. Ich hatte den Arm hinter ihm auf den Seſſel geſtützt und hörte aufmerkſam zu. Lisbeth hielt ſich draußen im dunklen Zimmer auf.

„Die Republikaner ſind am 27. abends vor Kaiſerslautern angelangt," ſagte er; „ſeit drei Tagen ſchon waren die Preußen da, von denen die Poſition befeſtigt war, indem ſie oberhalb der Schluchten, die zum Plateau hinaufführen, Kanonen aufgeſtellt hatten. Der General Hoche verfolgte ſie von der Erbacher Linie es war ſogar ſeine Abſicht, ſie in Biſſingen einzuſchließen und er war nun entſchloſſen, ſie am nächſten Tage zu vernichten. Die Preußen waren 40 000 und die Franzoſen 30 000 Mann ſtark. Am andern Morgen alſo begann der Angriff auf der linken Seite; die Republikaner unter der Führung des Generals Ambert erkletterten unter dem fortwährenden Ruf „Landau oder Tod!" die Schlucht. In demſelben Augenblick ſollte Hoche das Zentrum angreifen, aber Gehölz und unebenes Terrain machten es ihm unmöglich, zu rechter Zeit einzutreffen. General Ambert mußte unter dem Feuer der Preußen zurückweichen; er hatte die ganze Armee des Braunſchweigers gegen ſich. Am folgenden Tage, am 29. November, griff Hoche das Zentrum an; General Ambert ſollte von rechts einfallen, aber er verirrte ſich in den Bergen, ſo daß Hoche nun zurückgeworfen wurde; doch trotzdem ſollte der Angriff am 30. November noch wieder erneuert werden. An dieſem Tage gerade machte der Braunſchweiger eine Bewegung vorwärts, infolgedeſſen die Republikaner ſich zurückzogen, da ſie befürchteten, abgeſchnitten zu werden.

„Dies habe ich als ſicher verbürgt erfahren, und zwar aus dem Munde eines republikaniſchen Kommandanten, der am zweiten Tage der Schlacht durch eine Flintenkugel am Schenkel verwundet wurde. Der Doktor Feuerbach, ein alter Univerſitätsfreund von mir, hat mich zu dieſem Manne geführt; wenn dies nicht geweſen, hätte ich nichts Zuverläſſiges vernommen, denn von den Preußen hört man nur Prahlereien. — Die ganze Stadt ſpricht von dieſen Ereigniſſen, aber natürlich jeder nach ſeiner Weiſe; eine große Bewegung herrſcht noch da unten; Züge von Verwundeten gehen unaufhörlich nach Mainz, das Stadtkrankenhaus iſt mit Kranken überfüllt und die Bürger ſind gezwungen, Bleſierte bei ſich aufzunehmen, bis mehr Platz geſchafft wird."

Es läßt ſich denken, mit welcher geſpannten Aufmerkſamkeit Madame Thereſe dieſe Erzählung anhörte.

„Ich ſehe . . . ich ſehe," . . . ſagte ſie traurig, die Hand auf die Schläfe geſtützt, „bei uns fehlt das ſichere Ineinandergreifen, das Zuſammenhalten."

„Richtig, das fehlte bei euch und das ſagen alle in Kaiſerslautern, aber deſſenungeachtet erkennt man den Mut und ſelbſt die außerordentliche Kühnheit der Republikaner an. Wenn ſie mitten im Geknatter der Gewehre und dem Donner der Kanonen: „Landau oder Tod!" riefen, daß die ganze Stadt es hörte, ergriff alle ein tiefes Entſetzen. Jetzt ſind ſie auf dem Rückzug, aber der Braunſchweiger hat nicht gewagt, ſie zu verfolgen."

Nach einer augenblicklichen Pauſe fragte Madame Thereſe:

„Und von wem wiſſen Sie, daß unſer Bataillon nicht beteiligt geweſen iſt, Herr Doktor?"

„Ach, durch den republikaniſchen Kommandanten; er hat mir geſagt, daß das erſte Bataillon der zweiten Brigade einige Tage vorher in einem Gebirgsdorf ſchwere Verluſte erlitten hätte, wie es auf der Seite nach Landau zu auf Rekognoſzierung ausgeſandt war, und aus dieſem Grunde in die Reſerve geſtellt wäre. Dies beweiſt mir, daß er eine genaue Kenntnis von allem hatte."

„Wie heißt dieſer Kommandant?"

„Pierre Ronſart; er iſt ein großer Mann mit braunem Haar und ſchwarzen Augen."

„Ich kenne ihn recht gut, ja, ja, ich kenne ihn," erklärte Madame Thereſe, „er war im letzten Jahre Kapitän bei unſerm Bataillon. Wie, dieſer arme Ronſart iſt Gefangener? Iſt ſeine Wunde gefährlich?"

„Nein, Feuerbach teilte mir mit, daß er davonkommen werde, doch würde einige Zeit darauf hingehen," entgegnete der Onkel.

Dann fuhr er mit feinem Lächeln und blinzelnden Augen fort:

„Ja, ja, dies hat mir der Kommandant erzählt, aber er hat mir auch noch andere Dinge berichtet, inereſſante, ganz außerordentliche Dinge, von denen ich mir nie hätte träumen laſſen."

„Und was iſt denn das, Herr Doktor?"

„Ah, ich war wirklich ganz erſtaunt," bemerkte der Onkel, indem er mit dem Finger den Tabak in ſeiner Pfeife feſter drückte und geradeausſehend eine dichte Rauchwolke von ſich blies, „wirklich ganz erſtaunt . . . und doch nicht allzuſehr, nein, nicht allzuſehr, denn derartige Gedanken waren mir ſchon früher gekommen."

„Aber mein Gott, was iſt es denn, Herr Jakob?" fragte Madame Thereſe verlegen.

„Ei, er hat mir von einer gewiſſen Bürgerin Thereſe erzählt, von einer Art Kornelia, die in der ganzen Moſelarmee bekannt iſt und die die Soldaten kurzweg „die Bürgerin" nennen. He, he, he, es ſcheint, daß es dieſer Bürgerin da nicht an einem gewiſſen Mut fehlt."

Und ſich zu Lisbeth und mir wendend, ſagte er:

„Denkt euch: eines Tages, als der Führer ihres Bataillons getötet war, gerade als er im Begriff ſtand, ſeine Leute mit ſich fortzureißen und den Uebergang über eine Brücke zu erzwingen, die von einer Batterie und zwei preußiſchen Regimentern verteidigt wurde, und als die älteſten Republikaner, die ſchrecklichſten unter dieſen mutigen Leuten zurückwichen, da, denkt euch, hat dieſe Bürgerin Thereſe die Fahne ergriffen und iſt ganz allein auf die Brücke losmarſchiert, indem ſie ihren Bruder anfeuerte, vor ihr, wie vor einer ganzen Armee, Sturm zu ſchlagen. Dies nun hat einen ſolchen Eindruck auf die Republikaner gemacht, daß ſie ſchließlich vorwärts ſtürmten und ſich der Kanonen bemächtigten. Könnt ihr euch ſo etwas vorſtellen? Das hat mir der Kommandant Ronſart erzählt."

Und als wir, beſonders ich, mit weitaufgeriſſenen Augen Madame Thereſe ganz überraſcht anblickten, ſahen wir, daß ſie ganz rot geworden war.

„Ja, ja," erklärte der Onkel, „man erfährt jeden Tag etwas Neues. Das iſt groß, das iſt ſchön! Fürwahr . . . obgleich ich ein Freund des Friedens bin, ſo hat mich dies doch tief ergriffen!"

„Aber, Herr Doktor," antwortete endlich Madame Thereſe, „wie können Sie glauben —"

„Ah!" unterbrach der Onkel ſie, indem er ſeine Hand ausſtreckte, „dies hat mir der Kommandant nicht allein erzählt; zwei andere verwundete Kapitäne, die auch da waren, waren hocherfreut, als ſie hörten, daß die Bürgerin Thereſe noch am Leben ſei . . . Die Geſchichte mit der Fahne iſt jedem, ſelbſt dem niedrigſten Soldaten bekannt."

„Nun, wir wollen ſehen . . . hat ſie's getan oder nicht?" fragte der Onkel mit zuſammengezogenen Augenbrauen und Madame Thereſe ins Geſicht blickend.

Darauf ſenkte ſie das Haupt, fing an zu weinen und ſagte:

„Der Bataillonschef, der eben den Tod erlitten hatte, war unſer Vater . . . . wir wollten ſterben, der kleine Jean und ich . . . wir waren in der größten Verzweiflung."

(Fortſetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Was ſoll der Arbeiter leſen?

Ein Arbeiter, eine Arbeiterfrau, nicht eben daran gewöhnt, Romane als tägliches geiſtiges Brot zu genießen, überlegen dennoch eines Tages: Was ſollen wir denn nun in dieſer Zeit über unſer Arbeiterblatt hinaus leſen? Es iſt ihnen um einen Leſeſtoff zu tun, bei dem man nach Feierabend ohne große Kraftausgabe noch eine gute Stunde verweilen kann. Die Luſt zum Leſen iſt jetzt ſehr gewachſen, und man möchte etwas haben, was zwar den Tag berührt, aber doch auch wieder darüber hinausführt. Da kann ein guter Roman gerade das rechte ſein, und wenn er ins Geſchichtliche führt, in das Geſtürm großer Volks- und Weltereigniſſe, dürfte er um ſo mehr willkommen heißen. Denn das gibt Wiſſen und Genuß in eins.

Aber wo ſoll der Arbeiter zupacken: Romane gibt's wie Sand am Meer, und aufs Geratewohl zu nehmen und zu leſen, kann übel anführen. Doch da iſt vorgeſorgt. Die Arbeiterpreſſe hat auch hier ihrer Pflicht gedient, Wegweiſer aufzuſtellen, die gute Dienſte leiſten, wo ſich die Straßen verwirrend kreuzen. Es gibt einen kernigen Roman, der einer bedrückten deutſchen Volksſchicht zuführt: in der Stunde, als ſie kämpfend ihrer mächtigen Kraft inne wird, ſucht er ſie auf. Das iſt Robert Schweichels Roman aus der Zeit der Bauernkriege: Um die Freiheit. Und ein anderes Erzählungswerk, geſchrieben aus eigenem furchtbaren Erleben heraus, reißt den Vorhang vor einem Kriegsdrama neuerer Zeiten weg, auf daß die Welt erfahre, was ſolch ein Erlebnis blutig wütender Leidenſchaft im Menſchen entfeſſelt und aus dem Menſchen werden läßt. Das iſt Leo Tolſtois Erzählung Sewaſtopol, deren Boden auch im gegenwärtigen Kriege wieder ein Schauplatz der Schrecken werden kann. Dieſe beiden Werke ſind in der Tat ein Leſeſtoff, der jedem Arbeiter gibt, was ihm jetzt das Rechte dünken wird. So begrüßen wir, daß die Wochenſchrift des Vorwärts-Verlags In freien Stunden den neuen Jahrgang damit beginnen wird.

Allwöchentlich kommt von dieſer auf das Beſte bedachten Wochenſchrift ein 24 Seiten ſtarkes Heft zum Preiſe von 10 Pf. heraus. Jedes Heft bringt neben den beiden großen Erzählungen kleinere Arbeiten, die dem Wiſſen und der Unterhaltung dienen, und jedes enthält eine Anzahl Bilder, die diesmal zunächſt der Münchner Zeichner Profeſſor Joſeph Damberger zu dem Schweichelſchen Bauernkriegroman geſchaffen hat. Allemal wenn ein Halbjahresband geſchloſſen wird, erhält jeder Abonnent ein gutes Kunſtblatt unentgeltlich, das ſich als Wandſchmuck fürs Arbeiterheim eignet; neun ſolcher Bilder ſind bis jetzt den Abonnenten zugeſtellt worden.

Auf die Frage, was der Arbeiter in ſeinen Mußeſtunden an guter Unterhaltung leſen ſoll, läßt ſich mit Hilfe der Wochenſchrift In freien Stunden eine ſichere Antwort geben. Unſere Volksbuchhandlung legt jedermann die Wochenſchrift zur Einſicht vor und ſchickt ſie ihm frei ins Haus.

Der Winter in Frankreich.

Ein Winterfeldzug in Frankreich dürfte nicht allzu beſchwerlich werden, da die Temperatur meiſt nur wenige Kältegrade ausmacht und im Januar ſogar ſchon wieder zu Wärmegraden aufſteigt. Ein altes Kriegstagebuch vom Jahre 1870-71 gibt da einige intereſſante Zahlen. Der Tagebuchſchreiber ſtand in Verſailles und machte dort ſeine Beobachtungen ganz genau und regelmäßig im Dezember und im Januar. Danach hatte der kälteſte Dezembertag nur 11,5 Grad Celſius Kälte, der kälteſte Januartag 13 Grad. Dabei war das ein Ausnahmetag. Im einzelnen ſchwankten die niedrigſten Temperaturen ganz außerordentlich. Es waren am 1. Dezember 2,7, am 2. Dezember 6, am 3. Dezember 4,9 Grad Kälte. Am 4. bis 12. Dezember herrſchten folgende Temperaturen: 4,7, 7,1, 4,6, 3,2, 1,9, 2,2, 6,4, 6,2 und 0 Grad Kälte. Vom 13. bis 20. Dezember herrſchte Tauwetter. Dann konnte man bis zum Schluß des Monats folgende Kältegrade verzeichnen: 1,7, 8,6 9,3, 10,9, 11,5, 6,9, 9,2, 8,5, 6,3, 9,9 und 6,9 Grad Kälte. Im Januar gab es zunächſt bis zum ſechſten folgende Kältegrade: 7,1, 7, 6,3, 8,5, 13 und 0,8 Grad. Am 7. Januar ſtellte man 1,9 Grad Wärme feſt. Dann wurde es wieder kälter, und zwar bis zum 16. Januar mit 0,2, 1,6, 1,8, 4,3, 10,6, 6,7, 7,7, 9,2 und 0,2 Grad. Darauf kam eine wärmere Zeit. Am 17. Januar las man 2,3 Grad Wärme vom Thermometer ab, am 18. waren es 1,8 Grad Wärme und am 19. noch 0,9 Grad. Am 20. fiel die Queckſilberſäule unter Null auf 0,8 Grad, erhob ſich aber vom 21. bis zum 25. wieder auf 1,6, 1,0, 1,4 und 1,2 Grad Wärme. Die letzten Januartage waren auch nicht kalt. Sie wieſen folgende Kältetemperaturen auf: 0,2, 2,3, 6,9, 5,2, 1,8 und 1,8 Grad. Alles in allem laſſen ſich alſo ſolche Temperaturen von unſeren abgehärteten Truppen ſchon ertragen.

Walhalla-Theater

Anfang 8.10 Uhr.

Gastspiel der Wiener Operette.
(Direktor **Karl Weiss** aus Wien).
Der neueste Operettenschlager:

„Rund um die Liebe!“

Operette in 3 Akten von Rob. Bodanzky und Friedr. Thelen.
Musik von Oskar Strauss, 4625
Komponist von „Ein Walzertraum“.

Sonntag $\substack{4\\8}$ Uhr: 2 Vorstellungen.

Nachm. 0.30, 0.55, 0.80, 1.10 Mk. Erwachsene 1 Kind frei. In beiden Vorstellungen: **Rund um die Liebe.**
Tageskasse: 10–1½ und 4–6 Uhr. Sonntags ununterbrochen.

Edison-Theater

Goethestr. 26.

Der Totenkopfhusar. Drama in 2 Akten. 461
Fluch der Karte. Drama in 3 Akten und ☛ **Kriegswoche.**

Kursbücher

empfiehlt die
Volksbuchhandlung,
Halle (S.), Harz 42/44.

Der
„Hund von Baskerville“

berühmtestes Sherlok Holmes Detektiv-Drama, und das übrige Festprogramm, bis **zum 4. Jan.**
täglich im

Astoria-Lichtspielhaus

Wir machen darauf aufmerksam, dass unsere Kindervorstellungen Sonntags von 3–½6 Uhr stattfinden.
4626 **Die Direktion.**

Sohlleder-Ausschnitt,
Schuhmacher-Artikel. 61
F. Noah, Gr. Klausst. 7.

Apollo-Theater.

4615

Heute, Sonnabend, d. 2. Jan., abds. 8 Uhr, zum 2. Male:

„Das Leutnantsliebchen“.

Operette in 3 Akten von J. Siener. Muſik von **Benno Sternberg.**
☛ **In den Hauptrollen:** ☚
Lucie Fiebiger und **Leopold Popper.**
Dirigent: **Kapellmeiſter Arthur Peisker.**
☛ Die Erſt-Aufführung am Neujahrstage brachte einen
glänzenden Erfolg!

Sonntag, d. 3. Jan., nachm. 4 Uhr, **bei kleinen Preiſen:**

„Die ledige Ehefrau“.

Operette in drei Akten von Bordes-Milo und Halton.
Muſik von Joſef Snaga.
Abends **8** Uhr, **zum 3. Male:**

„Das Leutnantsliebchen.“

Wie ein

Priessnitzumschlag

sind alle **nicht** imprägnierten Wollsachen für unsere Soldaten.

Ich imprägniere

innerhalb 2 Tagen die mir gebrachten Wollsachen. Dieselben nehmen alsdann keine Nässe an, sind genau so weich wie vorher und luftdurchlässig.

Ein Versuch macht klug!

Annahmestelle:
Kl. Berlin 2, erste Etage, Eingang Sternstrasse,
sowie in den durch Plakate kenntlich gemachten Plättgeschäften. 4622

Zoo.

4620

Sonntag, 3. Januar:
nachm. 3½ Uhr:

Konzert,

ausgeführt vom Orcheſter
d. Hrn. Muſikdirekt. **Görlach.**
Eintrittspreis:
Erw. 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Militär bis zum Feldwebel frei.

Empfehle mein
Spezial-Geschäft
in F
Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabaken.

A. M. Albrecht,

Lindenstrasse 53.

✚ Flechtenkranke ✚

all. Art, b. Jucken, Ausſchlag, Krätze Hämorrhoiden, off. u. geſchw. Bein., Magenleiden teile ich jed. gern mit, wie ſich jeder ſelbſt davon befreit. Frau **A. Stricker,** Brackwede 47,
*1635 Niederſtraße 108.

Kaiser-Saal

Gr. Steinstrasse 24.
Täglich:
Künstler-Konzerte
vom bestrenommierten
Wiener Damen-Orchester.
Direkt. Frl. **Mizzi Zihrer.**
Prachtv. **Wandgemälde** und **Lichtbilder** von den Kriegsschauplätzen 1914.

Kaiser-Kaffee

mit Weinstuben und Bar
bis 12 Uhr nachts
Großstadtbetrieb.
4635 **G. Slevogt.**

Stadt-Theater Halle

Direktion: Geh. Hofrat M. Richards.
Fernruf 1181.

Sonntag den 3. Januar
nachmittags 3½ Uhr:
Fremden-Vorſtellung zu kleinen Preiſen.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
Kaſſenöffnung 3, Anfang 3½ Uhr, Ende 6 Uhr.

Abends 7½ Uhr:
107. Vorſt. i. Abonn. 3. Viertel

Der Trompeter von Säkkingen.

Romantiſche Oper in 5 Akten nebſt einem Vorſpiel v. Rudolf Bunge. Muſik von Viktor Neßler.
Kaſſenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr, Ende gegen 10½ Uhr.

Montag den 4. Januar
Abends 7½ Uhr:
108. Vorſt. im Abonn. 4. Viertel
Zum 4. Male.

Polenblut.

Operette in 3 Bildern v. Leo Stein. Muſik von Oskar Nedbal.
Kaſſenöffnung 7, Anf. 7½ Uhr, Ende gegen 10½ Uhr.

Abonnements (5 Karten) zu beliebiger Verwendung, auch Sonntags, ſind an der Kaſſe zu haben. 1. Rang oder Orcheſterplätze 12.50 Mark, 1. Parkett 10 M., Parterre 6.25 M., 2. Rang Vorderreihen 5 M. Dieſe Karten ſind unperſönlich und unübertragbar. Sie ſind an der Kaſſe gegen Bezahlung der ſtädtiſchen Steuer und der Garderobe, ſowie bei Oper des Opernzuſchlags umzutauſchen.

Speise-Anstalt, Schkeuditz

(Altes Rathaus).

Montag: Weiße Bohnen mit Rindfleiſch.
Dienstag: Jägerkohl mit Schweinefleiſch.
Mittwoch: Reis mit Rindfleiſch.
Donnerstag: Braunkohl mit Schwarzfleiſch.
Freitag: Peterſilienkartoffeln mit Rindfleiſch.
Sonnabend: Kohlrüben mit Schweinefleiſch.

Inventur-Ausverkauf.

Linoleum-Läufer	p. Mtr. 1.40 1.15 0.95	**85** Pf.
Linoleum-Teppiche	ohne Kante . . 5.50 4.50	3^{50} M.
Linoleum-Teppiche	mit Kante . . 8.25 7.50	5^{50} M.
Linoleum vom Stück	200 cm breit p. qmtr. 1.85 1.60 1.50	1^{45} M.
Linoleum-Vorlagen	. . . . 1.25 1.10 50	**30** Pf.

Grosser Posten
Wachstuch-Reste.
Wachstuch-Tischdecken.
Markttaschen
von **20** Pf. an.
4681

Gummi-Spitze
per Meter 15, 10 und **5** Pf.
Gummi-Tischdecken.
Hosenträger
von **50** Pf. an.

Linon-Wäsche
weiss,
Kragen
von **50** Pf. an.

Zephyr-Wäsche
bunt, abwaschbar.
Garnitur
1^{75} M.

Ein Posten **Zephyr-Manschetten**
zum Aussuchen . . . . p. Paar **75 60** **50** Pf.
☛ **Kalt abwaschbar.** ☚

Hugo Nehab

Nachf.

Auf Firma und **Hausnummer** bitte genau **zu achten.**

3 Gr. Ulrichstraße 3

(Marktnähe).

Trotz der billigen Preise noch **5 Prozent in Rabattmarken.**
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Halleſcher Bauverein, e. G. m. b. H., Halle a. d. S.

Bilanz vom 30. September 1914.

Aktiva.		Paſſiva.	
Kaſſa-Konto . .	1 041.41	Geſchäftsguthaben-Konto	6 924.84
Inventar-Konto	93.87	Hypothekenzinſen-Konto	2 033.75
Forderungen .	213.02	Schulden-Konto I . . .	862.82
Bau-Konto I .	94 173.51	Schulden-Konto II . . .	42.73
Bau-Konto II .	103 682.41	Darlehens-Konto	1 200.00
Kautions-Konto	15.00	Hilfsreſervefonds-Konto	2 487.01
		Reſervefonds-Konto . .	2 498.76
		Hypotheken-Konto: Anfangsbeſtand 194000.00 Amortiſiert . 12 335.03	181 664.97
		Wohnungs-Erneuerungsfonds	193.87
		Gewinn-Vortrag . 73.36 Gewinn . . . 1 237.11	1 310.47
Summa Mk.:	199 219.22	Summa Mk.:	199 219.22

Mitgliederſtand.

Beſtand am 1. Oktober 1913 . . . . 56 Mitglieder
Zugang . . . . 6 Mitglieder
Abgang durch Tod 1, Ausſchließung 3, Abmeldung 7 11 Mitglieder
Beſtand am 30. September 1914 . . . . 51 Mitglieder.
Die Geſchäftsguthaben verringerten ſich um . . . . 227.82 M.
Die Haftſumme verringerte ſich um . . . . 1 500.00 M.
Die Geſamthaftſumme betrug am 30. September 1914 15 300.00 M.

Der Vorſtand. 4616

Konsumverein Osmünde u. Umgegend

(e. G. m. b. H.)

17. Geſchäftsjahr, vom 1. Oktober 1913 bis 30. September 1914.

Bilanz.

Aktiva.	M.	₰	Passiva.	M.	₰
An Utenſilien . . . . 3652 69 Mk.			Per Mitglieder-Guthaben	8085	13
„ 20 % Abſchreibung 730.69 „	2922	—	„ Reſervefonds	5871	80
„ Grundſtücks-Konto . . . . . 23303.76 Mk.			„ Kautionsfonds	1175	—
„ 2 % Abſchreibung . 466.76 „	22837	—	„ Dispoſitionsfonds	4329	87
„ Bank-Guthaben	27988	15	„ Sparkaſſe	33075	72
„ Kaſſenbeſtand	2607	64	„ Pferdeverſicherung	900	—
„ Debitoren	14	07	„ Mitglieder-Rabatt	7264	55
„ Warenvorräte	14701	94	„ Lieferanten-Rabatt	848	65
			„ Sparmarken	63	50
			„ Erübrigung	9456	58
	71070	80		71070	80

Gewinn- u. Verluſt-Konto.

Debet.	M.	₰	Kredit.	M.	₰
An Unkoſten	19301	13	Per Waren-Konto	27319	11
„ Utenſilien-Abſchreibung . . .	730	69	„ Grundſtücks-Ertrag	237	—
„ Grundſtücks-Abſchreibung . . .	466	76	„ Zinſen-Konto	992	65
„ Erübrigung	9456	58	„ Lieferanten	143	35
			„ Diskont	1263	05
	29955	16		29955	16

Mitgliederbewegung.

Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Oktober 1913 . . . 270 Mitglieder
Im Laufe des Geſchäftsjahres kamen hinzu . . . . 37 „
Zuſammen 307 Mitglieder
Am Schluſſe des Geſchäftsjahres ſchieden aus . . . . 21 „
Ergibt einen Mitgliederbeſtand am 1. Oktober 1914 . . . . 286 Mitglieder

Die Haftſumme der Mitglieder betrug am 1. Oktober 1913 . . 8100
Vermehrte ſich im Laufe des Geſchäftsjahres um . . . . . 1110 9210 Mk.
Verringerte ſich im Laufe des Geſchäftsjahres um 630
Beträgt die Haftſumme der Mitglieder am 1. Oktober 1914 8580 Mk.

Osmünde, den 30. Dezember 1914.

Der Vorſtand.

Pötzel. Sander. Landmann.

Vorſtehende Gewinn- und Verluſtrechnung haben wir nebſt Bilanz geprüft und mit den Büchern übereinſtimmend und für richtig befunden.

*1784 **Der Aufsichtsrat.** J. A.: Fleiſcher.